

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Das neue deutsche Feldgeschütz

Ist nach einer Beschreibung in der „Allgem. Militärzeitung“ ein Einheitsgeschütz für die ganze deutsche Feldartillerie mit einem Kaliber von 7,7 Zentimeter. Nur ist die Lafette der reitenden Batterien durch Wegfall der Achsenstange um etwas erleichtert worden. Nach Angaben der „Jahrbücher für Armee und Marine“ besteht das Rohr, als wichtigster Teil des Geschützes, aus dem widerstandsfähigsten Metall der Gegenwart, also aus Nickelstahl, und hat eine größere Anzahl von Zügen wie beim bisherigen Feldgeschütz, und zwar über 30 mit einem wachsenden (Progressiv-) Drall bis zu 7 Grad. Das Rohr hat einen Flachteilverlauf nach Krupp'schem System, der im Gegensatz zum bisherigen Feldgeschütz von der rechten Seite aus befeuert wird. Zum Rohr gehört eine Verschluss-schraube, ein Auswerfer, ein Schloß mit Schlagbolzen, Schlagfeder und Abzug, sowie eine Sicherung gegen selbstthätiges Öffnen beim Fahren, wie gegen vorzeitiges Abfeuern. Das Rohr hat nicht, wie das bisherige, seitliche Drehzapfen, sondern einen seitlichen Zapfen, der ihm die seitliche Drehung gestattet. Es ist in ein Lager gebettet, das mit einer horizontalen Drehachse auf der eigentlichen Lafette ruht und seine Drehung in senkrechter Ebene vermittelt. Infolge dieser Doppelbarkeit des Rohres sind Seiten- und Höhenrichtmaschinen angebracht, deren Drehräder aber so dicht nebeneinander gelegt wurden, daß ihre Bedienung gleichzeitig vom selben Mann erfolgen kann. Das Geschütz ist ein Schnellfeuer-geschütz, was nicht allein durch die veränderte Munition, sondern auch durch die Konstruktion der Lafette zum Ausdruck kommt, die ein neues Richten nach jedem Schuß nicht mehr erforderlich macht. Zwar ist von einer Einheitspatrone, wie man sie bei Revolver- u. c. Geschützen findet, Abstand genommen, weil Geschöß und Kartusche vereint zu umfangreich geworden wäre, um einen sicheren Transport in der Probe und dem Munitionswagen zu gestatten, aber man hat die Ladung in einer mit Zentralzündungs-vorrichtung am Boden versehenen Metallartusche untergebracht, welche gleichzeitig die volle Laderung (Dichtung) beim Schuß selbstthätig bewirkt. Von der Kartusche ist beim neuen Feldgeschütz ganz Abstand genommen worden. Granate und Schrapnel bilden die ausschließlich verwendeten Geschosse, die mit dem Doppelzylinder versehen sind, der sowohl als Aufschlag- wie als Brennzylinder benutzt werden kann. Die Lafette hatte eine verminderte Rad- und gleichzeitig verringerte Lagerhöhe, die hohe Lafettenachse geht durch die Wände hindurch. Zur Einschränkung des Rücklaufs beim Schießen genügt unter gewöhnlichen Verhältnissen die vom bisherigen Feldgeschütz übernommene Drahtseilbremse; wenn sie zu diesem Zweck nicht ausreicht, wie bei festem oder sehr glattem Boden, oder wenn das Geschütz an Hängen steht, so soll der an der Lafette angebrachte pfingsthaarnähnliche

Sporn gebraucht werden, der für gewöhnlich umgeklappt auf dem Lafettenhaken liegt. Dieser gräbt sich in den Boden ein und verhindert so ein Zurücklaufen des Geschützes nach abgegebenem Schusse. Die Munition wird im Prozeß wie im Munitionswagen in leicht tragbaren, zu je gleichzeitigem Transporte von vier Geschossen und Metallartuschen eingerichteten Rohrgefäßkörben aufbewahrt und herzugeführt. Die Bedienung erfolgt wie bisher durch einen Geschützführer und fünf Kanoniere, wozu bei der reitenden Artillerie noch zwei Pferdehalter für jedes Geschütz hinzutreten. Im Aussehen sind die neuen Geschütze bei flüchtigem Hinschauen von den alten kaum zu unterscheiden, sie sind etwas niedriger und zierlicher, die Geschützrohre zifferförmig, die bisherigen waren ganz unverzerrt.

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.)
Nachdem der Kronprinz und Prinz Eitel sich vorgestern Abend von Kassel nach Bismarck zurückgegeben haben, sind gestern Vormittag auch die Prinzen Albrecht, August Wilhelm und Oskar abgereist. Der Kronprinz „Deutschland“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist am 10. d. Mts. in Korfa-towke (Sachalin) eingetroffen und geht am 15. ds. nach Alexandrowsk. Herzog Georg von Sachsen-Meiningen empfing gestern auf Schloß Allenstein den Erzbischof von Würzburg in besonderer Audienz. Durch Vermittelung des auswärtigen Amtes sind nunmehr auch die obersten Vertreter der evangelischen Kirche in den Niederlanden, Dänemark u. s. w. eingeladen worden, der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem am 31. Oktober beizuwohnen. Auch nach Nordamerika sollen Einladungen ergangen sein. Der flüchtige Theaterdirektor Paul Blumenreich, der frühere Dramaturg des Theaters des Westens, hat sich in New-York niedergelassen und ein Pressbureau eröffnet. Der Journalist v. Lützow ist am Sonntag aus dem Strafgefängnis Wittenberg nach Abbüßen seiner Strafe entlassen worden. Eine direkte deutsche Dampferlinie zwischen Hamburg und Vladivostok und Port Arthur soll nach einer Mitteilung der „Vormittagspost“ eingerichtet werden. Der General der Infanterie, Generaladjutant v. Werder, ist der Kreuzzeitung zufolge, von dem Kaiser von Rußland zu den Feierlichkeiten eingeladen worden, die vom 27. d. Mts. ab bei der Enthüllung des Denkmals Kaiser Alexander III. in Moskau stattfinden werden. Er wird sich am 23. d. Mts. dorthin begeben.

Der Bestand an Kriegsfahrern
bei den Infanterie-Batalionen ist jetzt verdoppelt worden, jedoch nunmehr jedes Batalion mit vier Rädern ausgerüstet ist. Um das Erkennen der Radfahrer im Felde zu erleichtern, werden alle Schranken gebläut, die blauen Teile blühen und alle Konstruktions-teile, soweit als möglich, schwarz emailiert.

Ausland.

Holland.

Die junge Königin Wilhelmine wird nächstens majoram und wird dann in Amsterdam feierlich gekrönt werden. Bei den Krönungsfeierlichkeiten werden 130 auswärtige Zeitungen betreten sein. Die junge Königin lehnte das ihr angebotene National-geschenk von 2 Millionen Gulden ab und befahl, diese Summe zu wohltätigen Zwecken zu verwenden.

Frankreich.

(Noch ein Zola-Prozess.) Das Pariser Appellations-Gericht beschloß sich am Mittwoch mit der Berufung, welche gegen das im Verleumdungs-prozesse der Schreibe-Verständigen gegen Zola vom 9. Juli vom Polizeigericht gefällte Urteil eingelegt worden war. Zola war nicht vertreten. Das Gericht erhöhte die Strafe auf einen Monat Gefängnis, 2000 Franks Geldstrafe und 10 000 Franks Schadenersatz an jeden der drei Schreibe-Verständigen. Das erste Urteil lautete auf vierzehn Tage Gefängnis, 2000 Franks Geldstrafe und je 5000 Franks Schadenersatz.

Großbritannien.

(Kosten der englischen Flotte.) Zwanzig Mark in jeder Sekunde kostet, nach der Romanwelt, der englischen Nation die Unterhaltung ihrer Flotte. Die Summe erscheint ungeheuer, wenn man bedenkt, daß auf diese Weise in jeder Stunde ein Kapital verschlungen wird, das dem jährlichen Gehalt eines Vizekönigs oder Ministers gleichkommt. An jedem Tag geht Großbritannien durchschnittlich 25 290 Pfund (505 800 Mk.) für den Bau von neuen Schiffen aus; 257 320 Mk. werden täglich an Gehälter gezahlt, und die Verpflegung und Bekleidung der Mannschaften beansprucht 75 860 Mk. Für Pensionen werden 120 000 Mk. gezahlt, während die Armierung der Fahrzeuge 116 700 Mk. kostet. Die Unterhaltung eines einzigen Schlachtschiffes kostet 190 000 Mk. mehr als die Gehälter der neuen englischen Kabinenminister zusammen betragen. Die Maschinen eines einzigen Schiffes allein beziehen wöchentlich 1820 Mk. Bezahlung. Das sind nun die für Friedenszeiten erforderlichen Unterhaltungskosten, im Kriegsfall würden sich diese natürlich erheblich steigern. Die gesamte englische Kriegsflotte besteht aus 632 Schiffen; davon sind 61 sogenannte Schlachtschiffe, 157 Kreuzer, 15 Dampfer zur Küstenverteidigung und die übrigen 399 Fahrzeuge umfassen Kanonenboote, Torpedoboote, Torpedobootzerstörer u. c. Von allen diesen Schiffen sind nur 95 vor dem Jahre 1880 gebaut worden; die anderen 537 sind erst in den letzten achtzehn Jahren vom Stapel gelassen, ein Beweis dafür, daß dem britischen Volk keine Ausgaben für die Stärkung seiner Seemacht zu hoch sind.

Korea.

Die Goldwährung ist in einer Nachricht aus Seoul zufolge von Korea angenommen worden.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 12. Aug. Wann ist ein Mann betrunken und wann soll man aufhören zu trinken? Diese Fragen wurden in einem Mäßigkeitsverein behandelt und folgendermaßen beantwortet: Ein Mann wird von vielen nur dann als betrunken betrachtet, wenn er nicht mehr stehen kann, wenn er Frau und Kinder mißhandelt und den Hausrat zerklüftet; wenn er nachts heimgeht und den Schlüssel nicht in die Thür stecken kann und behauptet, es habe jemand das Schlüsselgehör gehoben; oder wenn er probiert, seine Uhr mit dem Stiefelknopf aufzu-ziehen. Nur dann soll der Mensch betrunken sein. Nicht wahr? eine grobsinnige Beurteilung der Trunkenheit. Als ob nicht schon jeder betrunken wäre, welcher die völlige Herrschaft über sich verloren hat! Der Mann soll zu trinken aufhören, sobald ihm die geistigen Getränke an-fangen gut zu schmecken. Dann ist es hohe Zeit. Sonst geht es ihm wie ein japanisches Sprichwort sagt: „Zuerst trinkt der Mann den Wein; dann trinkt der Wein den Mann, und zuletzt trinkt der Wein den Mann!“

Camen, 12. Aug. (Schon die Augen der Kinder.) Ein tüchtiger Augenarzt erteilte folgende Vorschriften über die Pflege der Augen in der Kindheit: 1. Gestattet nicht, daß das Licht schlafenden Kindern in das Gesicht falle. 2. Gestattet den Kindern nicht, zu lange ihre Augen auf einen und denselben Gegenstand zu richten. 3. Gestattet ihnen nicht, bei künstlichem Licht viel zu lernen. 4. Gestattet ihnen nicht, Bücher mit kleinem Druck zu gebrauchen. 5. Gestattet ihnen nicht, im Eisenbahnzuge zu lesen. 6. Schreibt das Kopfwort nicht not-wendigerweise der Verdauungsschwäche zu; die Augen mögen dazu Anlaß geben. 7. Gestattet keinem umher-ziehenden Brillenhändler, Brillen zu verschreiben. 8. Kinder sollen genügend Bewegung im Freien haben und, wenn möglich, auf grünen Wiesen oder Feldern, weil die grüne Farbe das Wohlbefinden der Augen befördert. 9. Kinder, die im Alter von 10 Jahren anfangen zu lernen, werden diejenigen, welche im 6. Jahre anfangen, überholen.

Camen. Eine Weltreise für Ansichtskarten-sammler ist das Allerneueste. Sie veranstaltet die Compagnie Komett in Dresden. Diese schickt am 1. Sep-tember d. J. einer Reisenden um die Erde, welcher von seinem jeweiligen Aufenthalt an Abonnenten, welche auf die Weltreise abonnieren haben, Ansichtskarten mit dem dortigen Zeitungsdruck frankiert, sendet. Es verspricht dies, wie die Compagnie meint, eine sehr interessante, originelle Sammlung zu werden, da nicht nur Ansichten der Gegen-den, sondern auch Volkstypen der betreffenden Völker und die Bildnisse ihrer Herrscher zur Aufnahme kommen sollen. Ebenso wird Palästina zur Zeit des Kaiserbesuchs bereit.

Camen, 12. Aug. Weshalb ist der Hase das bedauerndste Tier? Diese Frage findet man in einem Jagdkalender von 1795 wie folgt beantwortet:

Menschen, Hunde, Wölfe, Luchse, Katzen, Warden, Wiesel, Füchse, Adler, Raben, Uhus, Krähen, Jeder Habsicht, den wir sehen, Eßern gar nicht zu vergessen: Alles, alles will ihn essen.

Bismarcks letzter Wille.

Nach meinem Tode will ich Ruhe haben, kein Schlangengraben laßt heran! In meinem Walde sollt ihr mich begraben, Auf eig'nem Grund, den freien Mann. Und was mir immer heilig war und teuer, Als meiner Lebensarbeit Kern, Schreibt auf den Leichenstein: Er war ein treuer Und deutscher Diener seines alten Herrn! (M. G. im Hann. Kur.)

Insgesam.

Eine Bauerngeschichte von F. Tamborini.

(Nachdruck verboten.)

Wie war's doch nur gekommen mit dem kleinen Wärmchen? Ja, richtig, am Februartag hatte man's gefunden, kein Mensch wußte, wem's gehörte! Der Dorfvorstand nahm sich wohl des armen Waisleins an, wie es sich geziemte, und gab's zu einer armen Hauslerin in Kost und Pflege. Das war eine gute Ziehmutter. Gab's auch schmale Wissen, so gediet die kleine Zenzl doch prächtig. Wüßendere Bächen, glänzendere Augen, wie die des Frühlings, gab's im ganzen Dorfe nicht mehr. Allerdings wurde die schmale Kost etwas ausgeglichene durch die schönen Äpfel und Butterbröte, die ihr die alte Traudl, die Nachbarin der Pflegemutter, heimlich zuschickte. Diese hatte bei Zenzl Patin gestanden und schien das Findelkind ganz besonders in ihr Herz geschlossen zu haben, denn keine der Dorfkinder konnte sich sonst rühmen, von ihr je ein Geschenk erhalten zu haben. Traudl war ein altes Weiblein, die stütz für sich gelebt und ein mürrisches, verschlossenes Wesen zur Schau getragen hatte; deshalb stand sie bei den Dorfbewohnern nicht in besonderem Ansehen; man sagte: „Mit der Traudl stimmt's net ganz richtig.“ Die Kinder im Dorfe aber waren sich einig, daß man sich für die Bevorzugung der Zenzl rächen müßte; sie versammelten sich daher oft vor der Wohnung der alten Traudl und riefen: „Herentraudl, Herentraudl!“ Zenzl meinte, wenn sie solche Schimpfreden vernahm, denn sie wußte wohl, daß die Pate keine Here war; dazu waren auch das Häuslein, die reinen Fenster und weißen Gardinen viel zu schmutz und Traudl viel zu gut; das war Unfuss. Wenn sie

aber ihre Pate verteidigte, wurde es noch schlimmer, da hieß es: „Herentraudl, Herentraudl! 'ne alte und 'ne junge Or!“

Fuhr dann die Alte heraus aus der Thür in den Schwarm, dann entfiel ein Gefreiß und Ge-johle, daß erst des Dorfschulzen Einschreiten die Ordnung und Ruhe wieder herzustellen vermochte. „Laß die dalketen Bälz“, sagte Traudl zu dem weinenden Biebling, „du wirst noch oft im Leben Unrecht leiden müssen, glaub's nur, man'sch lieb's Mal! I weiß ja, wer i bin, und gar wär's manchen Wunder für Wunder sein, wenn's wüßten, wer i bin!“

Alle Weisheit des Dorfschulmeisters hatte Zenzl mit dem vierzehnten Jahre in sich aufgenommen, das heißt die, welche er ihr hatte beibringen können. Zur Einsegnung hatte ihr die Pate das schöne schwarze Wollkleid geschenkt und ein altes goldenes Kreuzlein, an einer Kette hängend. Letzteres erregte besonders den Neid der Kinder.

Ein Jahr später meinte der Vormund, daß es jetzt wohl Zeit sei, sich um das Mädel zu kümmern. Er that sie also bei dem Durnerbauer als Hirtin in den Dienst. Da konnte sich doch das Findelkind nicht beklagen. Hier hatte sie es gut. Die Durner-bäuerin suchte aber die jugendliche Kraft gut auszu-nutzen. Es war doch nicht nötig, daß Zenzl beim Hüten den ganzen Tag den Himmel anguckte. „Kannst stricken?“ fragte die Bäuerin. Gewiß konnte sie das. „Hier hast an Strumpf! Schaff dran, soviel du kannst!“

So saß Zenzl auf der Wiese, hütete ihre Gänse und war auch hin und wieder recht fleißig. Dann fiel ihr Blick auf die Weiden am Bach. Sie eilte zu denselben und machte sich aus den Zweiglein eine Pfeife und fing an, alle Stüdchen zu blasen, die sie kannte.

Die Gänse waren sehr erstaunt hierüber und eine sagte die Zenzl mit dem Schnabel leise am Ärmel; dann schnatterte sie ihren Genossen etwas zu, was auf deutsch wohl lauten mochte: „Na, Federn hat's net!“

Dies war ein schönes Bild, und das schien auch dem Sohn des Durnerbauern aufzufallen, denn er stand von fern und lachte.

Zenzl erschrak so, als sie ihn sah, daß ihr die Pfeife aus dem Munde fiel. Schnell nahm sie wieder ihr Strickzeug zur Hand.

Des andern Tages trat der Sohn des Hauses zu ihr. Einzig strickte sie, da die Durnerbäuerin sie am gestrigen Abend des geringen Arbeitsquantums wegen ausgescholten hatte. Erst als Zenzl merkte, daß der junge Bauer nicht weiter gegangen, sondern stehen geblieben war, schaute sie zu ihm auf.

Freundlich winkte er ihr zu und sagte: „Kannst wieder a neues Biebel?“ „Uieh!“ rief Zenzl, warf ihr Strickzeug fort und piff: „Wenn i ein Bieglein wär!“ „Bieglein?“ lachte der Bauer, „dös gefallt mir! Kennst net: Auf der Alm, da is es schön?“ „G'wiß kenn' i's“, rief Zenzl fröhlich, „aber blasen kann i's net.“

„U's dir's ein, und wenn du's mit bis morgen richtig vorpfeifen kannst, kriegst an Zwanziger als Lohn!“ Zenzl brachte es fertig. Fehlerfrei konnte sie des andern Tages das Stüd vorlesen. Er hatte auf der Einfriedigung der Wiese gelehnt und zugehört; aber nicht nur zugehört hatte er, sondern auch gut zugehört. Da gewahrte er denn, daß Zenzl die lieblichste Mädchensprache war, die jeden Tag ihre Hülle sprengen konnte, um zur Blume zu erblühen.

„Hast dein Sach' brav gemacht, Zenzl! Da hast dein'n Lohn!“ sagte er zu ihr.

Wie hatte das Mädchen des Abends das blaue Geldstück betrachtet, das erste, das sie sich ver-dient hatte!

Nun kam's öfter vor, daß der Bauernsohn sich zu ihr gefellte; man tauschte Scherzreden, oder Zenzl blies ein neues Stüdlein.

So verging die Zeit. Da eines Tages gewahrte Florian Durner, daß die Zenzl kein Kind mehr war, sondern eine halber-bliche schöne Matb.

„Was schaut Ihr mi so an?“ fragte das Mädchen ungeschuldig. „Is bei mir was net in Ordnung? Ach, mein Biepl' sein mir runtergefallen!“ Sie knüpfte ihr schönes, blondes Haar wieder zusammen.

„I dacht' eben, es wär' nu Zeit, daß du hier a Biebel vorwärts kamsst. Die Mutter hat heut über die alte Mont' g'schimpft, daß sie alleweil faul und widerspenstig wär'; sie soll abgelohnt werden. Was meinst, willst net die Stell' von der Jungmagd an-treten? Soll i an Wörtil beim Vater einlegen?“ „Uieh!“ rief Zenzl, über und über rot werdend.

„Nu, was denn?“ forschte Florian. „Wenn Ihr das thun wollt, dann — könnt' ich Euch schredlich gut sein!“ plägte das Mädchen heraus.

O weh, da hatte sie aber etwas Dummes gesagt! Aber das kam daher, weil der Florian immer so gut zu ihr war.

„Biebs Dirndl!“ dachte der Bursch. „Dös is ihr so aus'm Mund g'fallen! Na, mir soll's net unlieb sein! — Zenzl, wenn u' erst Jungmagd bist, dann geh' u' wir mitteinand' zum Tanz. Möchst gern tanzen?“

„O, freilich, — gern!“ sagte Zenzl mit ver-kürtem Blick.

„So lang du aber Ganshirtin bist, geh's net!“ „Na, das geht net!“

„I hoff', du führst heut die Gans' zum letzten-mal 'nans“, sagte er würdevoll.

Des Abends, als die Bäuerin über die alte Mont' klagte, meinte Florian: „Da is ja die Zenzl, Mutter. 's is doch a Sünd' und a Schand', daß so ein' kräftige Dirn noch zum Hüten verwend't wird; sie schafft gewiß wie die anderen, statt auf den Wiesen zu sitzen. Die Gans' kann der Bursch hüten!“

Hast net unrecht,“ versetzte der Vater, „an die Zenzl hat kein Mensch denkt. Findt is sie und kräftig auch und alleweil fibel. Frau, dös wird die richtige Jungmagd!“

Zenzl avancierte also und lohnte das erwiesene Vertrauen durch fleißiges Arbeiten.

Als aber der erste Kirmestanz kam, da ging sie zum erstenmal zum Sternwirt. Der Florian hatt's ihr ja versprochen! Ob er wohl kam?

Er kam, ließ alle reichen Bauernkinder stehen und ging zur Zenzl. Gar nicht hatte sie sich heraus-schaffiert. Durch die langen, dunklen Röcke hatte sie ein buntes Band geflochten, und wenn's auch nur ein altes Wollband war, so sah es doch grad so schön aus, wie die seidenen Bänder der anderen Mädchen. So war's auch mit dem Nieder und dem einfachen Rock, der weißen Schürze und den Schallens-schähen. Alles das prüfte Florian. Und nun gar das blaue Halsstüchel, das war ein Staat! Der Bursch hatte es ihr vor einigen Tagen „insgesam“ zugesteckt. — „insgesam“, als wären sie beide zwei Liebessent!

(Schluß im zweiten Blatt.)

*** Camen. (Verschiedenes.)** Sodawasser zu 2 1/2 Pfg. die Flasche wird von der Zellstoffabrik Waldbach bei Mannheim ihren (1800) Arbeitern geliefert; im zweiten Halbjahr 1896 wurden 84.000 Fl. abgegeben, in den ersten sieben Monaten 1897: 439.000 Fl. Ein halber Liter Kaffee kostet mit einem Stück Zucker 2 Pfg.; monatlich werden zwischen 17.000 und 27.000 Portionen abgegeben. — In solchen Betrieben könnten die Eisenbahnminister für ihre Arbeiter und Beamten etwas lernen, damit nicht mehr gerührt zu werden braucht, daß diese „schon“ für 10 und 15 Pfg. Kaffee haben können.

Am 14. und 15. August findet in Dortmund der 8te **Unterverbandstag westfälischer Schuhmacher-Zunungen** statt. Die Handwerkerversammlung ist am 1. Tage nachmittags 3 1/2 Uhr im königlichen Hofe, der Delegiertentag beginnt am Montag Morgen um 10 Uhr.

Wie amtlich mitgeteilt wird, sollen Anfang November d. J. eine größere Anzahl **Dreijährig-Freiwillige** beim II. Seebataillon zu Wilhelmshaven zur Einstellung gelangen. Die Dreijährig-Freiwilligen müssen gemäß § 113b der Marine-Ordnung von kräftigem Körperbau, mindestens 1,65 m groß und von guter Seheleistung sein. Auch wird die Anforderung der Tropendienstfähigkeit an sie gestellt, da sie im Frühjahr nächsten Jahres nach Kiautschau entsandt werden sollen. Bewerbungen sind unter Einreichung des Meldebescheines und sonstiger Zeugnisse sowie unter Angabe der Körpergröße möglichst bald an das Kommando des genannten Bataillons zu richten. Anmeldungen ohne diese Papiere bleiben event. unberücksichtigt.

In der Nacht zum 22. Juni wurde auf Zeche „Zollverein“ ein großer Einbruchdiebstahl verübt und durch Öffnen zweier Geldschränke ein erheblicher Betrag gestohlen. Die Öffnung der Geldschränke ist durch einen genau passenden Doppelschlüssel geschehen. Derselbe ist aus starkem Weißblech angefertigt. Da es für die Ermittlung des Diebes von Wichtigkeit ist, festzustellen, für wen der Nachschlüssel angefertigt ist, ersucht die Staatsanwaltschaft zu Essen unter Aussetzung einer **Belohnung von 3000 Mk.** jeden, der über die Anfertigung eines derartigen Schlüssels irgendwelche Auskunft geben kann, sich bei der Polizeibehörde zu melden.

Camen, 11. Aug. Binnen Kurzem wird das hiesige Zucht haus in ein Gefängnis umgewandelt werden. Die gegenwärtigen Insassen werden alsdann nach anderen Anstalten — Werden oder Siegburg — übergeführt werden.

Dortmund, 11. August. Die für 1899 geplante **Landesausstellung** am Fiedensbaum soll die vor einigen Jahren hier stattgehabte ähnliche Ausstellung, welche bekanntlich wegen ihrer Reichhaltigkeit und Ausdehnung regen Besuch aus allen Teilen der Provinzen Westfalen und Rheinland aufzuweisen hatte und allseitige Anerkennung fand, noch übertreffen. Die Vorbereitungen zu der Ausstellung, für welche die letzten Septembertage 1899 in Aussicht genommen worden, sind bereits im vollen Gange.

— 11. August. Ein 3 Jahre altes **Töchterchen** der Bornstraße 88 wohnenden Familie Janßen stürzte am Dienstag Abend aus einem Fenster des 3. Stockes auf die Straße. Das arme Kind, welches furchtbare Kopfverletzungen davongetragen hatte, wurde tot aufgehoben.

— **Wegen Beleidigung** hatte sich am Donnerstag der frühere Polizeiergent, jetzige Registrator Heinrich Drooge in Annen vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, früher Polizeiergent in Herford, hatte im Februar d. J. an den Regierungspräsidenten in Minden ein Schreiben gerichtet, in welchem mehrere Beleidigungen gegen den Polizeiergenten Hohmut zu 1 Monat Gefängnis verurteilt wurde. Nach Verurteilung des Urteils wurde der Angeklagte sehr erregt und rief in den Saal hinein: Der Polizeiergent soll einen Strich nehmen und sich aufhängen. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde er infolgedessen zu 2 Tagen Haft verurteilt. Er wiederholte die Worte hierauf und fügte hinzu: Etwas Besseres ist er nicht wert. Der Angeklagte wurde nunmehr zu 3 Tagen Haft verurteilt und sofort abgeführt.

Sörde. Der vergangene Sonntag hat hier infolge einer **blutigen Schlägerei** wieder ein **Menschenleben** gekostet. An dem Tage feierte der Junggeheiratete Verein „Frohstimm“ zu Sörde im Saale des Wirts Heiling sein Sommerfest mit Komiker-Wettstreit. Zu diesem Feste waren eine Menge auswärtiger Vereine eingeladen unter diesen auch ein Verein aus Querenberg. Letzterer errang wegen guter Haltung im Festzuge den 2. Preis, bestehend aus einem Pokal. Mit diesem Preis unzufrieden entspann sich mit dem Hörder festgebenden Verein ein Wortwechsel wobei von den Querenbergern der erhaltene Preis zertrümmert und zertritten wurde. Nun entwickelte sich eine furchtbare Schlägerei wobei Fäustel, Knüttel, Knüttel, Säulen, Biergläser u. zu Schlagwerkzeugen benutzt wurden; namentlich waren es die Mitglieder des Querenberger Vereins, welche sich in dem wilden Handgemenge hervorthaten. Leider sollte die Schlägerei ohne großes Opfer nicht zu Ende geführt werden, der Knecht Gustav Wotte, welcher auch das Fest besuchte und sich an der Sauerei durchaus nicht beteiligt hatte, erhielt von unbekannter Hand einen Schlag mit einem Knüttel an den Kopf, infolge einer Gehirnerschütterung am Montag Nachmittag gestorben ist. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden, aber leider hat sich mit Bestimmtheit der Täter noch nicht ermitteln lassen.

Wir werden noch ersucht mitzuteilen, daß der erschlagene Arbeiter Gatte an der ganzen Schlägerei unbeteiligt gewesen ist. Derselbe ging ahnungslos über die Straße als er von Mitgliedern eines Querenberger Vereins angefallen und zu Boden geschlagen wurde. **Reid und Mithras**, welche „schon öfter“ schöne Feste in roher Weise hörten, haben auch hier einer fröhlich verlaufenden Feier einen häßlichen Beigeschmack gegeben.

Am gestrigen Nachmittage fand die **Obduktion** des infolge einer furchtbaren Schlägerei verletzten Gatte auf dem evangelischen Friedhofe statt. Derselbe hat ergeben, daß die Schädeldecke vollständig zertrümmert

war und dadurch der Tod herbeigeführt wurde. Die Beerdigung des Unglücklichen findet heute nachmittags statt. Möge es der Behörde baldigst gelingen, des Täters habhaft zu werden, damit derselbe zur strengen Verantwortung gezogen werden kann.

Brückerhof, 12. Aug. Ein großer Brand verheerte heute Mittag die hiesigen Bewohner in große Aufregung. In dem Schlenkerhofschen Hause, welches von den Familien Knappschaffsälte und Gimann und Bergmann Brauchhoff bewohnt wurde, war Feuer ausgebrochen, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Den eifrigen Rettungsversuchen gelang es, die Möbel in Sicherheit zu bringen, das Haus wurde aber ein Raub der Flammen. Rauchend stehen nur noch die Grundmauern als Zeugen menschlicher Wohnung. Die Förder Feuerwehre war eiligst an der Brandstätte erschienen, das verheerende Element hatte aber so rapide um sich gegriffen, daß ein Einschreiten nicht mehr möglich war.

Brünninghausen. Auf der Zeche Kaiser Friedrich bei Barop erlitt der Bergmann Bosnit durch Fallen eines Steines aus dem Hangeben eine Verletzung am rechten Unterschenkel, welche sich derart verschlimmerte, daß eine Amputation des Beines vorgenommen werden mußte. Infolge dieser Amputation wurde Bosnit von einer Brustentzündung befallen, an deren Folgen er verschied. Den Unfall soll der Lehrhauer W. Lehmann aus Brünninghausen dadurch verschuldet haben, daß er den betreffenden Stein, an welchen er vorher gearbeitet, nicht abgeführt und dem Bosnit davon auch keine Mitteilung gemacht hatte. Heute stand Lehmann deshalb vor der Dortmunder Strafkammer, welche ihn wegen Fahrlässigkeit zu einer Woche Gefängnis verurteilte.

Somborn, 12. August. (Bedeutender Unfall.) Der Grubenheizer Herr R. Quambusch wurde am vergangenen Samstag auf Zeche „Glück-Auf“ Tiefbau in der Ausübung seines Berufes durch Steinfall im Rücken und an den Beinen verletzt. Glücklichweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich; jedoch wird derselbe 6-8 Wochen aus Krankenlager gefesselt sein. Genannter Beamte beschäftigt in diesem Monat sein 25jähriges Dienstjubiläum zu feiern. Es findet der Unglücksfall daher um so mehr die herzlichste Teilnahme. Seitens der Direktion ist dem Jubilar eine goldene Uhr bereits übergeben worden. Seine Kollegen spendeten ein der Feier entsprechendes Bild mit Widmung. Hoffentlich bleibt Herr Quambusch, welcher sich bei Vorgelegten sowie den Arbeitern der größten Beliebtheit erfreut, nach seiner Genesung noch längere Zeit im Dienste genannter Zeche, dazu ein „Glück-Auf!“

Arnsberg, 12. Aug. Eine furchtbare Windstöße zerstörte am Sonntag auch einen Teil des Kreises Arnsberg auf viele Stunden Länge. Während eines schweren Gewitters zeigte sich am Firmament eine leuchtende Wolke, die mit Blitzes geschwindigkeit hin und her flog und auf der Erde überall große Verheerungen anrichtete. Auf ihrem Wege fand fast sämtliche Dächer abgedeckt, Sparren und Balken fortgeschoben und Gebäude zusammengeführt. Viele tausend Bäume sind entwurzelt, über ein Meter dicke Äste liegen zusammengeknickt, zerplatzt am Boden. Unzählige Vögel, Enten, Krähen und namentlich Sperlinge bedeckten die Erde. Ein Schäfer rettete sich dadurch, daß er sich flach auf den Boden legte, ein Teil der Schafe wirbelte in die Luft. An der Giesengießerei Christianenstraße brüllte die Windstöße die massiven Wände ein und zerstörte das ganze Gebäude, während die benachbarte größere Schreibmaschinen- und Papierfabrik ganz unbeschädigt blieb. An einem großen langen Bauernhause, welches von zwei Besitzern unter einem Dach an einander gebaut worden ist, wurde das Haus des einen Bauern fast vollständig zerstört, wohingegen dasjenige des Nachbarn nur ganz unbedeutend beschädigt wurde. Der Gesamtschaden ist bedeutend und viele der meist mit wenigen Glücksgütern begüterten Bewohner des Sauerlandes trifft der Verlust recht hart.

Weitere Meldungen über schwere Unwetter während der letzten Wochen liegen vor aus Schleswig-Holstein, aus der Altmark, aus Schlesien, Böhmen usw. Aus Tirol wird gemeldet: Nach einem heftigen Sturme und Gewitter trat in Innsbruck starker Schneefall ein. — Auch in Bozen hat ein großer Temperatursturz stattgefunden. Die Dolomiten sind bis zur Thalsohle mit Schnee bedeckt.

Witten, 11. August. (Verschiedenes.) Samstag Mittag wurde auf den elektrischen Zentralanlagen am unteren Cengelbach der verheiratete Tagelöhner Johann Reijel, als er mit Ausschachtungsbearbeiten beschäftigt war, von plötzlich sich lösenden Erdmassen verschüttet. Trotz der sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten konnte R. nur als Leiche hervorgezogen werden. R. war 41 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit 3 Kindern. — Der 19jährige Messerheld J. von hier, der, wie wir kürzlich berichteten, dem Anstreicher Reinhardt von Zeche „Frankfurter-Tiefbau“ einen Stich in die Lunge beibrachte, der den Tod zur Folge hatte, hat zweifellos auch den im blühenden Alter stehenden Bergmann Heumann zu Bonnern in hinterlistiger Weise überfallen und lebensgefährlich mit dem Messer verletzt. Die Untersuchung ergab, daß J. die Geliebte im Besitze hatte, die dem Heumann an dem Abend der blutigen That geraubt worden ist.

Langendreer, 11. August. Ein Opfer der Nachschleife wurde in der Freitag-Morgensicht auf Zeche „Siebenplaneten“ der Bergmann Wilh. Peters vom Annenerbruch. Derselbe wollte seinen unter herbeiführenden Gesteinsmassen geratenen Kameraden Wagener retten, wurde dabei aber selbst von nachströmenden Steinen getroffen und sofort getötet. Der brave Knappe war 23 Jahre alt und Ernährer seiner betagten Mutter. Wagener wurde später schwer verletzt unter den Rassen herangezogen und dem Krankenhanse zu Witten zugeführt. W. ist verheiratet.

Solingen, 10. August. Die Ergreifung des von der Barmer Staatsanwaltschaft verfolgten Mörders August Büchling ist gelungen. Derselbe fuhr gestern von Remscheid nach Solingen. Als der Mörder bei der Kontrolle der Fahrkarten dem revidierenden Schaffner auch die seinige hinreichte, bemerkte dieser die im Signalement angegebene Tätowierung des rechten Unterarmes und telegraphierte sofort nach Solingen, so daß Büchling bei der Ankunft daselbst verhaftet werden konnte. Der Schaffner hat sich somit die ausgesetzte Belohnung von 500 Mk. verbient.

Düsseldorf, 12. Aug. Die Leiche des seit einigen Tagen verschwundenen Kaufmanns Louis Goldschmidt, Mitinhaber des hiesigen Manufaktur- und Modewarengeschäftes von Coppel & Goldschmidt, ist

Montag Abend oberhalb Düsseldorf aus dem Rhein gezogen worden.

— 9. Aug. (Zusammenstoß.) Hier fand am Sonntag an der Ecke der Dür- und Graf Adolfsstraße ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen statt. Wie es sich dabei folgendes: Ein auf dem Wege nach dem Hauptbahnhof befindlicher Straßenbahnwagen bog, da der Führer überließ, daß die Weiche noch zu stellen war, fälschlich in das Geleise der über die Dürstraße führenden Straße ein, gerade wie ein vom Hauptbahnhof kommender Straßenbahnwagen in voller Fahrt die Kreuzung passierte. Die beiden Wagen prallten mit Wucht auf einander. Dabei wurde ein älterer Herr, der auf dem Hinterperron eines stand, abgeschleudert; er lag mit dem Kopf auf das Pflaster und blieb bewegungslos liegen. Einige Minuten darauf gab er in einem benachbarten Hause, wohin man ihn brachte, seinen Geist auf, er hatte einen Schädelbruch erlitten. Der Verunglückte war ein Herr aus Remscheid-Biedinghausen, der hier zu Besuch weilte, Namens Alexander Giesler, Hammermeister, 66 Jahre alt.

Adin. Der Aufruf des Oberbürgermeisters lautet: Entsetzliche Verstörungen hat das gestrige Unwetter in Raderath, Arnoldsbüsche, Bayenthal und Poll angerichtet; zahlreiche Häuser u. Gärten sind stark beschädigt u. ganz zerstört. Da es sich nicht um Brandschaden handelt haben die schwer Geschädigten einen Ersatz des Schadens von einer Versicherungsgesellschaft nicht zu erwarten. Um der Not möglichst abhelfen zu können, bitte ich deshalb meine von dem Unglücke nicht betroffenen Mitbürger um möglichst reiche Gaben, die unter Mitwirkung von Ortskomitees zur Verteilung gelangen sollen.

— 11. August. In der gestrigen **Stadtverordnetenversammlung** wurden zwei größere Kommissionen, aus Stadtverordneten und Bürgern bestehend, gebildet zwecks Feststellung des durch die Dürre verursachten Schadens und Verteilung der zu sammelnden Gelder. Oberbürgermeister Beder hob hervor, daß er mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz sowie mit Vertretern der Regierung eine Besichtigung der durch das Unwetter heimgegesuchten Orte vorgenommen hat. Das Elend sei derart, daß schleunige Hilfe not thue.

Kalk, 11. August. Der Orkan am Sonntag riß das Dach eines Ringofens ab, zerstörte mehrere Schuppen und drückte das Dach der Ziegelfabrikatorwohnungen ein, so daß diese zusammenstürzten und fünf Ziegelfabrikanten unter den Trümmern begruben. Zwei sind bereits gestorben, während die drei andern schwer erkrankt im Hospital darniederliegen. Die katholische Kirche und das Rathaus in Kalk wurden stark beschädigt.

B. Gladbach, 11. August. Der Sturm verheerte am vergangenen Sonntag die Dörfer des Kreises Hols, Gebornhof, Kalk, Kalkbäum, Flachsberg, Haus Welle, Flora und Schneppruhe. Auf dem Gebornhof steht von all den prachtvollen Bäumen kein Stiel mehr; der große Obstgarten ist gänzlich vernichtet, die Dächer der Scheunen vollständig abgedeckt. Das Wohnhaus und die Stallungen hat der Sturm nicht vollständig abgedeckt vermocht, weil die umgeworfenen schweren Bäume auf ihnen lagen. Anbersthalb Stunden nachher konnte man noch Eisstücke von über Taubeneigröße dort massenhaft auflesen. In Geborn selbst waren ebenfalls fast sämtliche Häuser abgedeckt und die prachtvollen Baumgärten vernichtet. In den Wäldungen zwischen der Obenthaler Straße und Paffrath hat der Sturm ungeheuren Schaden angerichtet. Die dicksten und schwersten Bäume waren wie Streichhölzer zerbrochen oder mit der Erde ausgehoben; die Straße nach Obenthal und die Wege zwischen Obenthaler Straße und Paffrath vollständig gesperrt. In Kalk bedeckte der Sturm einen Acker das Haus vollständig ab und warf ihm beide Scheunen um. In einer Scheune, die fast vollständig mit Frucht gefüllt war, fand noch eine beladene Karre, die ebenfalls auf den Kopf zu stehen kam. Einem Ackerer stürzte der Kuhstall ein, das Vieh unter demselben begraben. Letzteres wurde mit Hilfe der Nachbarn bis auf eine Kuh noch ziemlich ohne Schaden unter den Trümmern herausgeholt. An der Wäldersdorfer Papierfabrik und in Dülkerath waren alle Häuser abgedeckt und ein Haus vollständig eingestürzt. Im Dülkerath Wald steht es entsetzlich aus. Die Telegraphen- und Telefonleitungen sind vollständig zerstört. Die armen Leute stehen ratlos an ihren Wohnungen und wissen nicht, wie sie dieselben wieder decken sollen, denn Dachpfannen sind für's erste nicht zu haben. Wie hoch der angerichtete Gesamtschaden in der Gemeinde B. Gladbach sich beläuft, wer vermöchte es auch nur annähernd anzugeben. Zahlreiche Familien sind vollständig ruiniert, wenn nicht bald Hilfe geschaffen wird.

Nachen, 11. August. Die Polizei verhaftete eine Berlinerin und deren Sohn, welche hier, in Hannover und in Köln falsches Geld verausgabten. Bei Durchsuchung des von ihnen hier gemieteten Zimmers wurden über 1000 Stück falscher Thaler beschlagnahmt.

Vermischtes.

— **Von der ersten Jugendliebe** des eiserernen Kanzlers weiß die Volksgemeinde zu berichten. Es war am Anfang der vierziger Jahre. Der märkliche Banquier war noch nicht einmal Reichshauptmann. Er brachte alljährlich seinen Urlaub in Obermaier, der entzückenden Villendorfschloß von Meran, zu. Aber nicht das Bad war der Magnet, der ihn anzog, sondern das Wirtes holdseliges Töchterlein, Josepha Holzner. Seine Neigung ward erwidert. Der „Bachstel“, ein Knecht aus Ulten trug die Liebesbriefe herüber und kniet, von denen noch einige in der Holzner'schen Familie erhalten sein sollen. Beflagter Postillon d'amour hat später lebhaft bedauert, daß dieses schöne Paar nicht zu einander gekommen sei. Authentisch ist, daß er seinen Bericht über diesen diplomatischen Dienst stets mit den Worten bekräftigte: „Und gar so gut zählt hat er nie.“ Nachdem dieses Spiel bereits einige Jahre gedauert hatte, ermannte sich Herr v. Bismarck, trat eines schönen Tages vor den Mitterbadwirt hin und hielt förmlich um die Hand seiner Tochter an. Um ihm die Entscheidung zu erleichtern, teilte ihm der Freier mit, er wolle sich im geeigneten Geschäftes ankaufen und niederlassen.

Man sieht, wie es in einer reizenden Novelle von Zichow heißt, „kleine Ursachen, große Wirkungen.“ Hätte Vater Holzner Ja und Amen gesagt, so nahm die Weltgeschichte einen ganz anderen Verlauf und hätte sicherlich den Namen des Grundbesizers in ihren Annalen verzeichnet.

Indessen der alte Bauer war ganz anderer Ansicht als die Nachwelt bezüglich des Charakters seines präsumtiven Schwiegersohnes. Ein orthodoxer Katholik in einer fanatisch frommen Gegend sollte zumal in einer Zeit, da die Mißhefenfrage wieder einmal die Götter in Aufregung erregt, seine Tochter an einen „Kaiser“ verheiraten? Nimmermehr. Kurz entschlossen wies Holzner den Antrag ab, verbot dem Freier das Haus, schickte zu seinem frommen und schönen Töchterlein den Kapuzinerpater und nach Jahr und Tag ward diese anstatt mit Otto von Bismarck kirchlich getraut mit Alois Schmidt, fürstbischöflichen Rentebeamten zu Salzburg. Sie ist seit vielen Jahren gestorben. Damit war die Ehre der Kirche gerettet, der Liebesroman zu Ende und Alles konnte seinen Gang nehmen, wie wir es heute wissen. Ein prächtiger Balladenstoff!

— **Aus Lebachs Feder** bringen die „Münch. N. N.“ über die letzten Zeiten in Friedrichsruh einen Aufsatz, in dem sich die Bestätigung folgender Anekdote Bismarcks findet, die er kurz vor seinem Tode gethan hat: „Ich will nach meinem Tode jeden Pomp vermeiden wissen. Man hat mit in meinem Leben schon so viel Theater gespielt.“

— **Ueber die letzten Stunden vor dem Tode Bismarcks** erfahren die „B. N. N.“ folgende Einzelheiten: Am Sterbetage, nachmittags, war es, etwa um 3 Uhr; die Familie hatte sich kurz vorher in das anstoßende Arbeitszimmer des Fürsten zurückgezogen. Gräfin Sibylla, die Gemahlin Wilhelm von Bismarck, kam lautlos hereingekrochen, nach dem Kranken zu sehen, an dessen Bett der treue Pinnow saß. Als sie den Fürsten mit geschlossenen Augen, wie friedlich schlummernd, daliegen sah, eilte sie rasch zu den übrigen Familienmitgliedern zurück und verbündete glückselig, daß der Kranke endlich den schmerzlichen Schlaf gefunden habe. Der vermeintliche Schlummer war in Wahrheit Er schöpfung der Kräfte. Von nun an traten nur wenige lichte Momente bei dem Kranken ein. Pinnow wich nicht von seiner Seite. Plötzlich schlug Bismarck die Augen auf und wünschte zu trinken. Der Diener reichte ihm, wie Professor Schweigger es angeordnet hatte, ein Glaschen mit Mineralwasser und Champagner. „Mehr, mehr!“ höhnte der Kranke. — „Durchlaucht, ich darf nicht!“ — „Aber, lieber Pinnow, Chrysander ist doch jetzt nicht da.“ — „Noch immer abgert Pinnow.“ — „Lieber guter Pinnow,“ kam es in flehender Stimme aus dem Munde des Fürsten, „bist Du als kleiner Junge nicht auch einmal krank gewesen? Na, dann weißt Du doch, wie einem zu Mute ist, wenn man Durst hat und nicht trinken soll!“ — Der besorgte Pfleger konnte der rührenden Bitte nicht widerstehen, er reichte dem Kranken ein großes Glas mit dem labenden Trank, den der Fürst in gierigen Zügen hinuntergeschluckte, um dann langsam zu entschlummern.

— **In der Schlacht bei Königgrätz** wurden dreien Soldaten beide Augen ausgeschossen. Diese drei blinden Invaliden leben noch heute. Sie sind der frühere Sergeant Weber in Wittenberg, Trent in Schöneberg bei Berlin und Seufert in einem Dorfe unweit Potsdam. Dagegen für diese drei Männer vom Staate hinreichend gesorgt ist, sobald sie vor Not und Entbehrung geschützt werden, ist vom Fürsten Bismarck doch noch ein Uebiges geschehen. Als er nämlich nach der Schlacht von diesen Unglücklichen gehört hatte, bestimmte er sofort, daß aus seinen eigenen Mitteln eine jährliche Zulage von 300 Mk. an jeden ausbezahlt werde. Und was einst der Graf v. Bismarck begonnen, das hat der Fürst v. Bismarck bis zu seinem Tode fortgesetzt.

— **Dem Arzte Bismarcks**, Geheimrat Schweigger, wollen dem New-York Herald zufolge, seine Freunde eine silberne Reproduktion des geplanten Bismarckdenkmals als Dank für seine Jahre lange Sorge um den Reichskanzler überreichen.

— **Nach Ostafrika** wird die deutsche Regierung noch in diesem Herbst mehrere Volksschullehrer senden. Die jungen Leute bekommen ein Gewehr, ein Revolver, beides mit den nötigen Patronen, ein Seitengewehr und einen weißledernen Anzug geliefert. Um ihre Privatbedürfnisse zu bestreiten, werden jetzt und bei der Abfahrt je 500 Mk., in Summa 1000 Mk. Taschengeld ausgehändigt. An Gehalt wird in Afrika monatlich 600 Mark gezahlt. Auf zwei Jahre wird ein halb Jahr Urlaub gegeben, in welcher Zeit eine freie Ein- und Rückfahrt nach der Heimat gewährt wird. Ebenso geschieht die erste Überfahrt auf Staatskosten.

— **Der bekannte Komponist** M. befißt zwei reizende Kinder im zartesten Alter. In Abwesenheit des Künstlers wurde kürzlich von dessen Kompositionen gesprochen und Alles erschöpfte sich in Lobreden und Komplimenten. Der Komponist hörte bescheiden zu, endlich ergriff er selber das Wort, indem er die liebenswürdigste Anekdote erzählte, die ein wichtiger Künstler und Vater vielleicht je gefunden: „Von meinen kleinen zwei hübschen Kindern sind mir meine beiden Kinder am liebsten.“

— **Wie die Morgenblätter** aus Breslau melden, gründete Graf Hensel zu Donnersmard eine Subsidienstiftung mit 100000 Mark, deren Zinsen für wohlthätige Zwecke bestimmt sind.

— **Der Lokalanzeiger** berichtet aus Hamburg: Eine Versammlung der Schlichter Hamburgs, Altonas und der Umgegend beschloß, an den Reichstag eine Petition um Aufhebung der Wehrperr zu richten.

— **Der Postgehülfe Hummel** in Wölfein, benutzte einen zweitägigen Urlaub, um flüchtig zu werden. Er hat über 10000 Mk. Postgelder entwendet, indem er Postanweisungen nicht buchete. Wahrscheinlich nahm er seinen Weg nach Amerika.

— **Auf dem Gute Gardebed** unweit Rummelshagen. Zwei Personen starben nach wenigen Stunden, die übrigen liegen mehr oder weniger krank darnieder.

— **Auf der Chaussee nach Schöndorf** wurde der Götterarbeiter Swonta von drei Straßenarbeitern überfallen und erschlagen. Die Verbrecher sind verhaftet.

Ansicht
seines
Katholik
in
mal die
einen
ent-
dem
nach
von
führt
ist seit
des
Alles
wissen.
die
drück-
tigung
kurz
meinem
at mit
dem
fol-
war
kurz
fürsten
Hilfsm
nach
treue
offenen
eiste
zurück
endlich
Der
schöp-
wenige
wichtig
ed die
Diener
ordnet
Sham-
—
lieber
Noch
100,00
des
ein
wie
nicht
der
dem
Frank,
dürfte,
urden
Diese
sind
Trent
einem
anner
vor
stren
is er
stehen
seinen
Mt.
Graf
marc
urmat
zu
des
Danf
ungler
Ne-
Itz
men
tigen
denen
a be-
Mt.,
ibigt.
Markt
laub
Nied-
ge-
weist
Ab-
essen
h in
örte
Bort,
die
den:
che u
Blau
rs
art,
ind.
am-
ter
loß,
ung
ein,
zu
der
hie.
ika.
en-
urft
3
ach
ber
ID
gen-
her

— **In Cammeran brannte** die Besetzung des Gutsbesizers Jotiel nieder, dessen Frau und erwachsene Tochter in den Flammen umkamen. Auch ein Feuerwehrmann wurde schwer verbrannt.

— **Die große Gemeinde Großbottan** in Ungarn wurde vollständig eingeäschert. Acht Kinder fanden den Tod in den Flammen.

— **Der 28jährige Ruchel Rutenberg** erschlug in Streit seine eigene Mutter und durchschneidte ihr dann die Pulsader.

— **Am Rheinwaldhorn** in der Schweiz ist ein ungarischer Student beim Blumenpflücken abgestürzt. Erst nach 30 Stunden ist er schwer verletzt aufgefunden worden.

— **In Bodorella** (Ungarn) erstach das Mitglied einer Wandtruppe auf offener Bühne angeführte des Publikums infolge Eifersucht seine eigene Frau. Der Mörder wurde verhaftet.

— **Ein dreijähriger Mörder.** Zwei kleine Knaben, einer im Alter von drei Jahren, waren von ihrer Mutter in der Wohnung Rue Villancourt zu Paris ohne Aufsicht gelassen worden. Als die Mutter nach zwei Stunden aus dem Waghause zurückkehrte, fand sie ihr jüngstes Kind mit einer klaffenden Wunde in seinem Bettchen. Trotz der Bemühungen eines sofort hinzugezogenen Arztes verschied das Kind nach wenigen Augenblicken. Als man nun dessen dreijährigen Bruder fragte, wie der Säugling zu der Verletzung gekommen sei, erzählte er, daß er nach dem Weggange der Mutter versucht habe, das Kind zum Erwachen zu bringen, indem er den kleinen Kopf auf den Rand des Bettes aufschlug. „Warum wolltest du auch nicht mit mir spielen?“ so schloß der kleine Mörder seine Erzählung.

— **Brüssel, 7. August.** In Antwerpen ist ein merkwürdiger Fund gemacht worden. Das Denkmal Coquilhat, das diesen in Afrika dem Klima

erlegenen Offizier und Forscher verewigt, in dem einem Wasserbecken umgeben und schmückt den Park de la Bepiniere. Dieses Wasserbecken wird jetzt einer gründlichen Reinigung unterzogen. Dabei fanden Arbeiter im Wasser Platten, die zur Herstellung deutscher Banknoten von 5, 10, 20 und 50 Mk. dienten. Sie sind vortrefflich ausgeführt. Die Platten sind sofort beschlagnahmt und von der Polizei der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Man glaubt, daß deutsche Fälscher, denen man auf der Spur ist, diese sie gefährlichen Platten in das Wasser geworfen haben.

— **In Fetele Varos** bei Oedenburg brannten 103 Häuser mit großen Getreide-Vorräten nieder.

— **Aus Messina, 6. Aug.,** wird telegraphiert: Heute früh fand hier ein heftiges Erdbeben statt, welches eine große Panik verursachte.

— **In London** ist der Sozialist Abeling, dessen Gefährtin Eleonora Marx jüngst Selbstmord verübte, am Dienstag gestorben.

— **Aus dem Londoner Straßenschmutz** wurden im Laufe eines Jahres aufgelesen: 101.905 Mt. in Gold, Silber und Kupfer, 2688 Mt. in Gold, 38.900 Mt. in Banknoten, 100.000 Mt. in Eisenbahnaktien, ferner 68 Damenuhren, 6 Männeruhren, 212 Ringe, 134 Broschen, 618 Armbänder, 6 Zahngebisse, ca. 18.000 Photographien, 98 Operngläser und Anderes mehr.

— **Wie aus Simferopol** (Rußland) gemeldet wird, brangen Räuber in das zehn Meile von Simferopol gelegene Herrschaftsgut der Fürstin Chuntalowa, erdrosselten die Fürstin und deren beide Gesellschaftinnen, raubten verschiedene Wertgegenstände und ergriffen hierauf die Flucht. Ferner wurde ein räuberischer Überfall auf das Landgut Kefel ausgeführt, wobei ein Wächter, dessen Frau und Kind erschossen wurden.

— **Wie während der heißen Jahreszeit** die Bewohner der verschiedenen Himmelsgegenden sich vor den Einflüssen der Witterung zu schützen suchen, dürfte gerade jetzt von Interesse sein, ins Gedächtnis zurückzurufen. Nach den Schilderungen Reisender sind es hauptsächlich Völker des Ostens, die es in gerader Weise verstehen, das Unmögliche möglich zu machen, indem sie an See- und Meeresküsten märchenhafte Zauberpaläste bauen, die derart mit marmornen Springbrunnen ausgestattet sind, daß der glückliche Besucher eines solchen Sommerpalastes im Innern desselben nichts von der tropischen Hitze seines Landes merkt. Während die Deutschen, die Engländer, überhaupt die Bewohner der gemäßigten Zone die oft unmögliche Hitze ihres Sommers in Resignation und Transpiration ertragen müssen und im günstigsten Falle die Nähe des Meeres aufsuchen können, um zeitweilige Kühlung in den heißen Tagen zu finden, hat der Afrikaner in der sinnreichsten Art und auf die verschiedenste Weise die Aufgabe gelöst, den Einwirkungen der glühenden Sonnenstrahlen zu entgehen. Der reiche Perser hat zum Beispiel seine vornehmsten Zimmer. Er läßt sich — es klingt fast wie ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ — einen reichvergoldeten kleinen Glaspalast erbauen, der so luxuriös ausgestattet ist, wie die ägyptische Phantasie es sich kaum vorstellen vermag. Dieser gläserne Palast ist nun so eingerichtet, daß er auf dem Wasser schwimmt und auch jederzeit in die Tiefe des Meeres versenkt werden kann. Gewöhnlich schaukeln sich diese Wasserhäuser, so lange es nicht zu warm ist, auf den blauen Wellen des herrlich gelegenen Mitis-Sees, sobald die Hitze aber anfängt, unersäglich zu werden, zieht sich der bewohnbare Palast in das Innere seines Seepalastes zurück und läßt diesen unbesorgt in das feuchte, schimmernde Reich der Nixen hinabsinken. Natürlich sind diese febrilen getrocknet, durch die den unterirdischen, voll-

kommen wasserbedachten Räumen reichlich frisch: Luft zugeführt wird, auch ist für köstliche Speisen und kühlende Getränke im Überflusse gesorgt. Eine förmliche Verhüttung hat der Seepalast des Fürsten von Agra erlangt. Dieses herrliche Glashaus, das sich auf der breiten Fläche des Dschumma wiegt, ist nicht nur äußerlich, sondern auch im Innern so kostbar ausgestattet, daß man sich von der zauberhaften Pracht kaum einen Begriff machen kann. In China sucht man Schutz vor der Hitze in den „Schwebenden Galerien“. Diese sind aus dem gewöhnlichen Baumaterial errichtet und ähnlich wie Seestage, aber etwas höher über dem Wasserpiegel schwebend, in See und Flüsse hinausgebaut. Natürlich ist auch in diesen wirklich kühlen Räumen für geeignete Speisen und kalte Getränke reichlich gesorgt. Auf den Sundas, hauptsächlich auf Borneo, suchen die Bewohner die Zeit während der größten Hitze dadurch erträglicher zu gestalten, daß sie sich in oberirdische mehr auf ihre Seebörser zurückziehen. Diese bestehen aus kleinen, bequem eingerichteten Häusern, die in beträchtlicher Anzahl neben einander auf starken, inmitten eines Sees eingerammten Pfählen erbaut sind.

— **Durchsicht.** Köchin: „Wir könnten uns auch einmal wieder einen Schinken zulegen, gnä Herr!“ Hausherr (brummt): „Ach, Sie mit Ihren immerwährenden...“ Militär-Vorlagen!“

Wetter-Aussichten.

Berichte auf Grund der Deutschen Seewarte.

14. August: Vielteiler, warm, lebhafter Wind.

15. August: Meist heiter bei Wolkengängen, warm, windig. Später strichweise Gewitter.

16. August: Schön, warm, später viel Gewitter und lebhafter Wind.

17. August: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm, strichweise Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: J. Brombach in Garmen.

Am Montag den 15. August c., morgens 8 1/2 Uhr, werde ich bei dem Wirt H. Insel hier:

1 Salonuhr, 1 Sofa, 6 Rohrsthühle und 19 Bände Meyer's Konversations-Lexikon gegen sofortige Zahlung verkaufen. Camen.

Harbach, Gerichtsvollzieher.

987

Ladenlokal nebst Wohnung, an frequentester Straße der Stadt gelegen, zu vermieten. Offerten unter K. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 880

Suche zu sofort oder später ein braves, ev.

Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Näheres bei **Frau Schivelbusch,** Dortmund, Poststr. 6.


Früher nahm es gar kein Ende, Wenn ich Stiefel wischen mußte, Doch seit „**Arbeits-Wisch**“ ich verwende, Ist das Wischen eine Lust. Singen, jubeln möchte ich heute, Alles glänzt im Sonnenschein Und ich denk vor lauter Freude, Alles müßt gewischt sein. h2733

Große Betten 11 1/2 Mark (Überbett u. 2 Kissen) mit prima Barcent roth, bunt oder rot gestreift u. neuem, gereinigtem Federkern. Ober- u. Unterbett 2 in lang 130 cm breit. Mit besten Qualitäten Mt. 15, 19, 23, 27, 31, 35, 39, 43, 47, 51, 55, 59, 63, 67, 71, 75, 79, 83, 87, 91, 95, 99, 103, 107, 111, 115, 119, 123, 127, 131, 135, 139, 143, 147, 151, 155, 159, 163, 167, 171, 175, 179, 183, 187, 191, 195, 199, 203, 207, 211, 215, 219, 223, 227, 231, 235, 239, 243, 247, 251, 255, 259, 263, 267, 271, 275, 279, 283, 287, 291, 295, 299, 303, 307, 311, 315, 319, 323, 327, 331, 335, 339, 343, 347, 351, 355, 359, 363, 367, 371, 375, 379, 383, 387, 391, 395, 399, 403, 407, 411, 415, 419, 423, 427, 431, 435, 439, 443, 447, 451, 455, 459, 463, 467, 471, 475, 479, 483, 487, 491, 495, 499, 503, 507, 511, 515, 519, 523, 527, 531, 535, 539, 543, 547, 551, 555, 559, 563, 567, 571, 575, 579, 583, 587, 591, 595, 599, 603, 607, 611, 615, 619, 623, 627, 631, 635, 639, 643, 647, 651, 655, 659, 663, 667, 671, 675, 679, 683, 687, 691, 695, 699, 703, 707, 711, 715, 719, 723, 727, 731, 735, 739, 743, 747, 751, 755, 759, 763, 767, 771, 775, 779, 783, 787, 791, 795, 799, 803, 807, 811, 815, 819, 823, 827, 831, 835, 839, 843, 847, 851, 855, 859, 863, 867, 871, 875, 879, 883, 887, 891, 895, 899, 903, 907, 911, 915, 919, 923, 927, 931, 935, 939, 943, 947, 951, 955, 959, 963, 967, 971, 975, 979, 983, 987, 991, 995, 999, 1003, 1007, 1011, 1015, 1019, 1023, 1027, 1031, 1035, 1039, 1043, 1047, 1051, 1055, 1059, 1063, 1067, 1071, 1075, 1079, 1083, 1087, 1091, 1095, 1099, 1103, 1107, 1111, 1115, 1119, 1123, 1127, 1131, 1135, 1139, 1143, 1147, 1151, 1155, 1159, 1163, 1167, 1171, 1175, 1179, 1183, 1187, 1191, 1195, 1199, 1203, 1207, 1211, 1215, 1219, 1223, 1227, 1231, 1235, 1239, 1243, 1247, 1251, 1255, 1259, 1263, 1267, 1271, 1275, 1279, 1283, 1287, 1291, 1295, 1299, 1303, 1307, 1311, 1315, 1319, 1323, 1327, 1331, 1335, 1339, 1343, 1347, 1351, 1355, 1359, 1363, 1367, 1371, 1375, 1379, 1383, 1387, 1391, 1395, 1399, 1403, 1407, 1411, 1415, 1419, 1423, 1427, 1431, 1435, 1439, 1443, 1447, 1451, 1455, 1459, 1463, 1467, 1471, 1475, 1479, 1483, 1487, 1491, 1495, 1499, 1503, 1507, 1511, 1515, 1519, 1523, 1527, 1531, 1535, 1539, 1543, 1547, 1551, 1555, 1559, 1563, 1567, 1571, 1575, 1579, 1583, 1587, 1591, 1595, 1599, 1603, 1607, 1611, 1615, 1619, 1623, 1627, 1631, 1635, 1639, 1643, 1647, 1651, 1655, 1659, 1663, 1667, 1671, 1675, 1679, 1683, 1687, 1691, 1695, 1699, 1703, 1707, 1711, 1715, 1719, 1723, 1727, 1731, 1735, 1739, 1743, 1747, 1751, 1755, 1759, 1763, 1767, 1771, 1775, 1779, 1783, 1787, 1791, 1795, 1799, 1803, 1807, 1811, 1815, 1819, 1823, 1827, 1831, 1835, 1839, 1843, 1847, 1851, 1855, 1859, 1863, 1867, 1871, 1875, 1879, 1883, 1887, 1891, 1895, 1899, 1903, 1907, 1911, 1915, 1919, 1923, 1927, 1931, 1935, 1939, 1943, 1947, 1951, 1955, 1959, 1963, 1967, 1971, 1975, 1979, 1983, 1987, 1991, 1995, 1999, 2003, 2007, 2011, 2015, 2019, 2023, 2027, 2031, 2035, 2039, 2043, 2047, 2051, 2055, 2059, 2063, 2067, 2071, 2075, 2079, 2083, 2087, 2091, 2095, 2099, 2103, 2107, 2111, 2115, 2119, 2123, 2127, 2131, 2135, 2139, 2143, 2147, 2151, 2155, 2159, 2163, 2167, 2171, 2175, 2179, 2183, 2187, 2191, 2195, 2199, 2203, 2207, 2211, 2215, 2219, 2223, 2227, 2231, 2235, 2239, 2243, 2247, 2251, 2255, 2259, 2263, 2267, 2271, 2275, 2279, 2283, 2287, 2291, 2295, 2299, 2303, 2307, 2311, 2315, 2319, 2323, 2327, 2331, 2335, 2339, 2343, 2347, 2351, 2355, 2359, 2363, 2367, 2371, 2375, 2379, 2383, 2387, 2391, 2395, 2399, 2403, 2407, 2411, 2415, 2419, 2423, 2427, 2431, 2435, 2439, 2443, 2447, 2451, 2455, 2459, 2463, 2467, 2471, 2475, 2479, 2483, 2487, 2491, 2495, 2499, 2503, 2507, 2511, 2515, 2519, 2523, 2527, 2531, 2535, 2539, 2543, 2547, 2551, 2555, 2559, 2563, 2567, 2571, 2575, 2579, 2583, 2587, 2591, 2595, 2599, 2603, 2607, 2611, 2615, 2619, 2623, 2627, 2631, 2635, 2639, 2643, 2647, 2651, 2655, 2659, 2663, 2667, 2671, 2675, 2679, 2683, 2687, 2691, 2695, 2699, 2703, 2707, 2711, 2715, 2719, 2723, 2727, 2731, 2735, 2739, 2743, 2747, 2751, 2755, 2759, 2763, 2767, 2771, 2775, 2779, 2783, 2787, 2791, 2795, 2799, 2803, 2807, 2811, 2815, 2819, 2823, 2827, 2831, 2835, 2839, 2843, 2847, 2851, 2855, 2859, 2863, 2867, 2871, 2875, 2879, 2883, 2887, 2891, 2895, 2899, 2903, 2907, 2911, 2915, 2919, 2923, 2927, 2931, 2935, 2939, 2943, 2947, 2951, 2955, 2959, 2963, 2967, 2971, 2975, 2979, 2983, 2987, 2991, 2995, 2999, 3003, 3007, 3011, 3015, 3019, 3023, 3027, 3031, 3035, 3039, 3043, 3047, 3051, 3055, 3059, 3063, 3067, 3071, 3075, 3079, 3083, 3087, 3091, 3095, 3099, 3103, 3107, 3111, 3115, 3119, 3123, 3127, 3131, 3135, 3139, 3143, 3147, 3151, 3155, 3159, 3163, 3167, 3171, 3175, 3179, 3183, 3187, 3191, 3195, 3199, 3203, 3207, 3211, 3215, 3219, 3223, 3227, 3231, 3235, 3239, 3243, 3247, 3251, 3255, 3259, 3263, 3267, 3271, 3275, 3279, 3283, 3287, 3291, 3295, 3299, 3303, 3307, 3311, 3315, 3319, 3323, 3327, 3331, 3335, 3339, 3343, 3347, 3351, 3355, 3359, 3363, 3367, 3371, 3375, 3379, 3383, 3387, 3391, 3395, 3399, 3403, 3407, 3411, 3415, 3419, 3423, 3427, 3431, 3435, 3439, 3443, 3447, 3451, 3455, 3459, 3463, 3467, 3471, 3475, 3479, 3483, 3487, 3491, 3495, 3499, 3503, 3507, 3511, 3515, 3519, 3523, 3527, 3531, 3535, 3539, 3543, 3547, 3551, 3555, 3559, 3563, 3567, 3571, 3575, 3579, 3583, 3587, 3591, 3595, 3599, 3603, 3607, 3611, 3615, 3619, 3623, 3627, 3631, 3635, 3639, 3643, 3647, 3651, 3655, 3659, 3663, 3667, 3671, 3675, 3679, 3683, 3687, 3691, 3695, 3699, 3703, 3707, 3711, 3715, 3719, 3723, 3727, 3731, 3735, 3739, 3743, 3747, 3751, 3755, 3759, 3763, 3767, 3771, 3775, 3779, 3783, 3787, 3791, 3795, 3799, 3803, 3807, 3811, 3815, 3819, 3823, 3827, 3831, 3835, 3839, 3843, 3847, 3851, 3855, 3859, 3863, 3867, 3871, 3875, 3879, 3883, 3887, 3891, 3895, 3899, 3903, 3907, 3911, 3915, 3919, 3923, 3927, 3931, 3935, 3939, 3943, 3947, 3951, 3955, 3959, 3963, 3967, 3971, 3975, 3979, 3983, 3987, 3991, 3995, 3999, 4003, 4007, 4011, 4015, 4019, 4023, 4027, 4031, 4035, 4039, 4043, 4047, 4051, 4055, 4059, 4063, 4067, 4071, 4075, 4079, 4083, 4087, 4091, 4095, 4099, 4103, 4107, 4111, 4115, 4119, 4123, 4127, 4131, 4135, 4139, 4143, 4147, 4151, 4155, 4159, 4163, 4167, 4171, 4175, 4179, 4183, 4187, 4191, 4195, 4199, 4203, 4207, 4211, 4215, 4219, 4223, 4227, 4231, 4235, 4239, 4243, 4247, 4251, 4255, 4259, 4263, 4267, 4271, 4275, 4279, 4283, 4287, 4291, 4295, 4299, 4303, 4307, 4311, 4315, 4319, 4323, 4327, 4331, 4335, 4339, 4343, 4347, 4351, 4355, 4359, 4363, 4367, 4371, 4375, 4379, 4383, 4387, 4391, 4395, 4399, 4403, 4407, 4411, 4415, 4419, 4423, 4427, 4431, 4435, 4439, 4443, 4447, 4451, 4455, 4459, 4463, 4467, 4471, 4475, 4479, 4483, 4487, 4491, 4495, 4499, 4503, 4507, 4511, 4515, 4519, 4523, 4527, 4531, 4535, 4539, 4543, 4547, 4551, 4555, 4559, 4563, 4567, 4571, 4575, 4579, 4583, 4587, 4591, 4595, 4599, 4603, 4607, 4611, 4615, 4619, 4623, 4627, 4631, 4635, 4639, 4643, 4647, 4651, 4655, 4659, 4663, 4667, 4671, 4675, 4679, 4683, 4687, 4691, 4695, 4699, 4703, 4707, 4711, 4715, 4719, 4723, 4727, 4731, 4735, 4739, 4743, 4747, 4751, 4755, 4759, 4763, 4767, 4771, 4775, 4779, 4783, 4787, 4791, 4795, 4799, 4803, 4807, 4811, 4815, 4819, 4823, 4827, 4831, 4835, 4839, 4843, 4847, 4851, 4855, 4859, 4863, 4867, 4871, 4875, 4879, 4883, 4887, 4891, 4895, 4899, 4903, 4907, 4911, 4915, 4919, 4923, 4927, 4931, 4935, 4939, 4943, 4947, 4951, 4955, 4959, 4963, 4967, 4971, 4975, 4979, 4983, 4987, 4991, 4995, 4999, 5003, 5007, 5011, 5015, 5019, 5023, 5027, 5031, 5035, 5039, 5043, 5047, 5051, 5055, 5059, 5063, 5067, 5071, 5075, 5079, 5083, 5087, 5091, 5095, 5099, 5103, 5107, 5111, 5115, 5119, 5123, 5127, 5131, 5135, 5139, 5143, 5147, 5151, 5155, 5159, 5163, 5167, 5171, 5175, 5179, 5183, 5187, 5191, 5195, 5199, 5203, 5207, 5211, 5215, 5219, 5223, 5227, 5231, 5235, 5239, 5243, 5247, 5251, 5255, 5259, 5263, 5267, 5271, 5275, 5279, 5283, 5287, 5291, 5295, 5299, 5303, 5307, 5311, 5315, 5319, 5323, 5327, 5331, 5335, 5339, 5343, 5347, 5351, 5355, 5359, 5363, 5367, 5371, 5375, 5379, 5383, 5387, 5391, 5395, 5399, 5403, 5407, 5411, 5415, 5419, 5423, 5427, 5431, 5435, 5439, 5443, 5447, 5451, 5455, 5459, 5463, 5467, 5471, 5475, 5479, 5483, 5487, 5491, 5495, 5499, 5503, 5507, 5511, 5515, 5519, 5523, 5527, 5531, 5535, 5539, 5543, 5547, 5551, 5555, 5559, 5563, 5567, 5571, 5575, 5579, 5583, 5587, 5591, 5595, 5599, 5603, 5607, 5611, 5615, 5619, 5623, 5627, 5631, 5635, 5639, 5643, 5647, 5651, 5655, 5659, 5663, 5667, 5671, 5675, 5679, 5683, 5687, 5691, 5695, 5699, 5703, 5707, 5711, 5715, 5719, 5723, 5727, 5731, 5735, 5739, 5743, 5747, 5751, 5755, 5759, 5763, 5767, 5771, 5775, 5779, 5783, 5787, 5791, 5795, 5799, 5803, 5807, 5811, 5815, 5819, 5823, 5827, 5831, 5835, 5839, 5843, 5847, 5851, 5855, 5859, 5863, 5867, 5871, 5875, 5879, 5883, 5887, 5891, 5895, 5899, 5903, 5907, 5911, 5915, 5919, 5923, 5927, 5931, 5935, 5939, 5943, 5947, 5951, 5955, 5959, 5963, 5967, 5971, 5975, 5979, 5983, 5987, 5991, 5995, 5999, 6003, 6007, 6011, 6015, 6019, 6023, 6027, 6031, 6035, 6039, 6043, 6047, 6051, 6055, 6059, 6063, 6067, 6071, 6075, 6079, 6083, 6087, 6091, 6095, 6099, 6103, 6107, 6111, 6115, 6119, 6123, 6127, 6131, 6135, 6139, 6143, 6147, 6151, 6155, 6159, 6163, 6167, 6171, 6175, 6179, 6183, 6187, 6191, 6195, 6199, 6203, 6207, 6211, 6215, 6219, 6223, 6227, 6231, 6235, 6239, 6243, 6247, 6251, 6255, 6259, 6263, 6267, 6271, 6275, 6279, 6283, 6287, 6291, 6295, 6299, 6303, 6307, 6311, 6315, 6319, 6323, 6327, 6331, 6335, 6339, 6343, 6347, 6351, 6355, 6359, 6363, 6367, 6371, 6375, 6379, 6383, 6387, 6391, 6395, 639

Den geehrten Bewohnern von Camen und Umgegend hiermit zur gefälligen Nachricht, dass ich mich hieselbst als

Hebamme

niedergelassen habe.

Meine Wohnung befindet sich Weststrasse 18. 956

Camen, den 1. August 1898.

Frau August Rumpff.

Ludwig Knieper, Camen

Nordstrasse 7.

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten (Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vomeinfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen und Plisse.

Särge
Fabrik und Lager von
Särge
57 und
Sarg-
Ausstattungs-
Gegenständen.

Shirting, Gaufré, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband, Myrtenkränze und Bouquets, Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken, von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier, sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

NB. Den Herren Schreinermeistern gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierungen bedeutende Preisermässigung.

Gewerkverein

der
Fabrik- u. Handarbeiter.

Sonntag den 14. August, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
bei Liebig.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

985 **Der Vorstand.**

Ernst Brass,

Photogr. Anstalt,
Camen i. W.

hält sich zu allen
photogr. Aufnahmen
bestens empfohlen. Preise billigst.

Auch Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 820

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heiß oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung
ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübeln meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen andern scharfen, ätzenden, Giftstoffen vorzuziehen.
Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Verstopfung, Kopfschmerzen, Verstopfung, Schlaflosigkeit, sowie Blutanhäufungen im Rektum, Milz u. Nierentumoren (Hämorrhoiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und leicht beseitigt. Kräuter-Wein bewirkt, indem er die Verdauung fördert, einen raschen Appetit, regt den Stoffwechsel kräftig an, beseitigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Camen, Königsborn, Unna, Asseln, Hemmerde, Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Werne, Hamm, Dortmund u. s. w. in den Apotheken. 1108

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! 592
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind Malagawein 450,0, Weisswein 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Eierschale 150,0, Kirschkorn 320,0, Fenchel, Anis, Fenchelwurzel, amerikan. Strauchwurz, Engländerwurz, Rautenwurz aa 10,0.

Anhaltische Special-Kurse für Baugewerk- und Bahnmeister
Tiefbau- u. Steinmetztechniker
Vorkursus Oktober, Wintersemester 4. November.
Staats-Prüfungs-Commiss.

Teile den geehrten Bewohnern von Bergcamen, Weddinghofen und Umgegend hierdurch ergebenst mit, dass ich mich hieselbst als

Hebamme

niedergelassen habe. Meine Wohnung befindet sich vis-à-vis der Haumann'schen Wirtschaft. 957

Bergcamen, den 1. Aug. 1898.

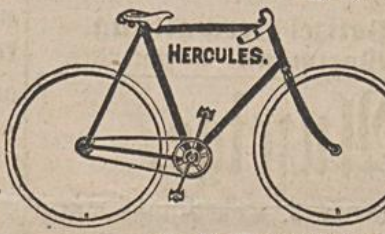
Frau Gustav Weber.

Die „Hercules“-Fahrräder

werden in einer Spezialfabrik ersten Ranges, die seit 13 Jahren ausschliesslich Fahrräder fabriziert, hergestellt.

„Hercules“ ist daher auf Grund langjähriger Erfahrung in Konstruktion! in Ausstattung! in Stabilität u. Gang!

Nürnberger Velocipedfabrik „Hercules“
vormals Carl Marschütz & Co., Nürnberg. 767
Vertreter: J. Jacoby, Camen.



Jalousien, Roll-Laden, Roll-Schutzwände, Damast-Holzrouleaux

für Schaufenster und Zimmer etc.

Befiere jedes gewünschte in kürzester Zeit. — Anschlagungen unter billigster Berechnung. 882

Camen. F. Heckmann.

Deutscher Kaiserkorn,

feinkes Frühstücksschnäpchen.

Brennerei Otto Altwischer,
Avenwedde i/W.
Niederlage Dortmund. 3167

Spar-Kernseife
von Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik, Remscheid. 983

Beste, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
Vertreter: Felix Leist, Dortmund.



h1017

Mariotti's Malzkaffee
ist doch der beste.

Überall käuflich.

C. Mariotti & Co., Malzkaffee-Fabr., Düsseldorf.

Dr. Hartung,

Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2. 68

Aufn. findet statt in 3 Klassen

Dank!

Wie schon so viele Geheilte kann auch ich heute mit Freude Herrn C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Bavariering 33, für die schnelle u. gründliche Befreiung von meinem furchtbaren nervösen Leiden, wie Kopfschmerzen, Herzklappen, Magenbeschwerden, Schwindel, Ohrensausen, Uebelkeit, Mattigkeit u. Schlaflosigkeit, das mich schon 3 Jahre quälte u. gegen welches ich bisher nirgends Hilfe fand, meinen herzlichsten Dank aussprechen u. jedem Leidenden nur empfehlen, sich, wenn nicht persönlich möglich, dann ebenso wie ich es that, schriftlich an Herrn Rosenthal zu wenden, da dessen briefliche Heilmethode ganz vorzüglich ist. Waldmannshofen, Post Streglingen. Michael Veeh. 8310

Dr. Stadler,

Spezialarzt für innere Krankheiten.

Sprechst. 9—11 u. 2—4,
Sonntags 9—11. 8789

Dortmund, Ostwall 31.

Befreit

gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Schmerzen, Appetitlosigkeit etc., gebe ich Jedermann gern anerkennende Auskünfte, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömmeln, Post Nieheim in Westf. 110

Sichere Rettung

aller Hals-, Brust- und Lungenkrankheiten.

Ein seit Jahrhunderten von Generation auf Generation vererbtes Mittel, welches Tausende geheilt. Bis zu seinem Tode hat der Rittergutsbes. und Ritter v. J. Freytag Rat erteilt. Seit J. Freytag, früher Rittergutsbes., Bromberg, Pr. Posen, 5 Töpferstr. 6. Gebitte zur Rückantwort Briefmarke. d3163

Voss'sches Vogelfutter.

Singfütter für Canarien, einheim. Waldvögel, Finken, Amseln, Drosseln, Staare, fremdl. Prachtfinken, Papageien, Kakadus usw.

nur nicht in Packeten mit der Schwalbe à 10, 20, 35 bis 100 Pf. erhältlich in Camen bei Rud. Köhling. 792

„Frauenfreund.“

Selbst der ungebühten Hand ist es ermöglicht, auf bequemste Art eine schöne, glanzgebügelte Wäsche zu erzielen bei Verwendung unseres neuesten Glanz-Stärke-Produktes

„Frauenfreund.“
Zu haben in allen Colonialw.-Droguen- u. Seifen-Geschäften
à 10 Pfennig pro Tafel.
Gebrauchs-Anweisung ist jeder Tafel beigelegt. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke „Plätterin“
Alleinige Fabrikanten
Hoffmann & Schmidt Leipzig. 988



C. HOLTSMANN, Camen
Buchbinderei & Schreibmaterialien

Zur Einmachzeit

empfehle
Kochbücher
in allen Preislagen.
Ratgeber beim Einmachen von Früchten und Gemüse 551

Pergamentpapier.
C. Holtmann,
Buch- u. Schreibmaterialienhandlung.

Gas-Glühlucht

Patent Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder, Röhren, Schirme, Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen

empfehle **Jul. Schetter.**

Franko nur M. 3,60

10 Pfd.-Probe-Postfölli 151
2 rote Augen Stäse
Edamer
Zentnerweise 28 Mark ab hier
Stäseverwand Berner, Neumünster i. S.

Inkarnatkle

vorrätig bei
Kaiserau.
F. Brüninghaus.

Bettfedern.

Die besten und billigste Bezugsquelle für gutantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.
Gute neue Bettfedern pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mt. 1 Mt. 25 Pfg., 1 Mt. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 Mt. 60 Pfg. und 1 Mt. 80 Pfg.; Polarfedern: halbwelt 2 Mt., welt 2 Mt. 30 Pfg., 2 Mt. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mt., 3 Mt. 50 Pfg., 4 Mt., 5 Mt.; ferner: 1 Mt. 40 Pfg. 2 Mt. 50 Pfg. daunen (sehr feinst) 2 Mt. 50 Pfg. u. 3 Mt. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 50 Pfg. — Nichtgehaltendes berechn. zuzugewonnen.
Pecher & Co. in Herford in Westf. 8262 874

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 14. August.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens: Hr. Berteismann.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens: Hr. Berteismann.
Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst. Hr. Berteismann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 14. August.
Vormittags 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Geibel.

Jünglingsverein:
Sonntag abend 8 1/2 Uhr: Vortrag des Vitar Berteismann.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechende.

Trud u. Verlag von G. May in Hörde.

Tapeten

in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. strichfertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57. 572

Witwe Knapstein.



Wer seine Kinder lieb hat, der mutet ihnen nicht zu, Kaffee und Thee zu trinken, die beide als Nährmittel nichts taugen und den jungen Leib vor der Zeit zu Grunde richten. Wer seine Kinder lieb hat, der giebt ihnen eine Nahrung, die Blut erzeugt und Knochen bildet, der reichet ihnen Knorr's Kaffeehl, das in Verbindung mit Kuhmilch den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch bildet und unter allen Kindernährmitteln entschieden den ersten Rang einnimmt. d3291

Maischewürze,

welche nach der Analyse des Herrn Professor Dr. König, Münster einen Futterwert von 41 J pro 100 Liter hat, offeriere zu 20 J bei regelmäßiger Abnahme. 710

Werl. F. Wulf.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt J. Brombach.

N. 65.
Sonntag,
den 14. August 1898.
Inserionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Restamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Camen.
26. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Expedition von J. Brombach in Camen.

Zweites Blatt.

Deutschland.

— Zu der Trauerfeier für den Fürsten Bismarck in Berlin hatte der Kaiser, wie die „Hamb. Nachr.“ jetzt mitteilen, unterlassen, die Bismarck'schen Familienmitglieder einzuladen, da er in den ersten schweren Tagen der Trauer eine solche Einladung an die Familien nicht ergehen lassen zu sollen glaubte. Es ist bei der Anwesenheit des Kaisers und des Gefolges in Friedrichsruh nicht davon gesprochen worden, aber der Kaiser hat bei der Verabschiedung zu dem Grafen Kanitz geäußert: „Nun werden wir aber noch unsere Trauerfeier in Berlin haben.“

Ausland.

Frankreich.
— (Drehfus auf der Teufelsinsel.) Es sind so viele widersprechende Nachrichten über die Gefangenhaltung und das Leben des Hauptmanns Drehfus auf der Teufelsinsel verbreitet worden, daß man gar nicht sicher sein kann, wie es sich in dieser Hinsicht wirklich verhält. Mehrfach schienen die Berichte auf amtlichen Aufschlüssen zu beruhen, aber irgend eine Gewissheit ist nicht vorhanden. Deshalb darf ein neuer Bericht, der jetzt in Paris umgeht und von einer kürzlich aus Cayenne zurückgekehrten, namhaften Persönlichkeit herrührt, nicht übergangen werden. Danach hat Drehfus, seitdem er dort ist, die Teufelsinsel noch gar nicht gesehen, da er niemals das Gefängnis verlassen durfte, wo er eingesperrt ist. Es besteht aus einem Raum ohne Fenster; (zur Erneuerung der Luft werden die Fenster im Dach täglich einige Stunden geöffnet). Der Raum ist nicht sonderlich groß, von hohen glatten Backsteinmauern eingeschlossen. Diese erste Umfassung ist in gewissen Abständen von sechs weiteren Einfriedigungen aus hohen Backsteinmauern umgeben. In jedem dieser Zwischenräume gehen beständig drei Soldaten auf und ab. Der Befehlshaber der kleinen Truppe oder der Kerkermeister als sein Vertreter versichert sich jeden Tag ein- oder zweimal der Anwesenheit Drehfus', wenn diesem die vorchriftsmäßige Nahrung gebracht wird. Der Befehlshaber soll sich sehr barsch und rauh, ja grausam gegen Drehfus verhalten, der kein Wort an ihn oder die Gefangenenwächter richten darf. Drehfus soll nicht bloß sehr gealtert, sondern auch düster und stumpf geworden sein, sogar schon den Verstand eingebüßt haben. Die amtlich gereichte Nahrung sei nach Galle und Menge ungenügend. Deshalb schickte ihm seine Frau ausgiebig Fleisch und Gemüse in Büchsen, Schokolade u. s. w. Die Verwandten schickten ihm auch Bücher und Zeitschriften. Von der Verwaltung würden ihm Pariser Zeitungen zugestellt, die täglich gegen ihn losziehen. Hiernach stände Drehfus nur durch die ihm giftig feindlichen, ihm mit Schmähungen überhäufenden Blätter mit der öffentlichen Meinung in Fühlung.

Amerika.

— (Vom Kriege.) Noch immer ist die Friedensfrage in der Schwebe. Wie ein Telegramm aus Washington von gestern Abend meldet, können die Vereinigten Staaten keine Entschliebung bezüglich der Antwort Spaniens treffen, bis der vollständige Text der Antwort in den Händen des Kabinetts sein und über die Wichtigkeit der von Spanien aufgeworfenen Fragen ein Urteil möglich sein wird. In offiziellen Kreisen hofft man fest auf den Frieden, doch ist eine Verzögerung wahrscheinlich, wenn Spanien gewisse schwerwiegende Bedingungen durchzusetzen sucht; in diesem Falle ist es sogar möglich, daß die Vereinigten Staaten sich weigern, die spanische Note, deren Text gestern Abend in den Händen Mc. Kinley und Dags sein sollte, als Antwort auf die amerikanischen Friedensbedingungen anzuerkennen. Zwischen dem Präsidenten Mc. Kinley und dem französischen Botschafter Cambon fand gestern Abend eine Konferenz statt, welche über eine Stunde dauerte. Ueber den Verlauf der Unterredung verlautet nichts.

Man muß um so dringender wünschen, daß der Abschluß der Präliminar-Verhandlungen und die Einstellung der Feindseligkeiten beschleunigt wird, als die Gefahr besteht, daß es sonst noch zu weiterem Untergang kommen wird. Auf den Philippinen hat, wie man allerdings erst mit ziemlicher Verspätung erfährt, ein Gefecht zwischen Spaniern und Amerikanern stattgefunden, das durch einen verzeihlichen Anfall der Spanier aus Manila herbeigeführt war. Folgende Depeschen liegen hierüber vor:

Songkong, 9. Aug. Der deutsche Dampfer „Petra“, welcher aus Manila hier eingetroffen ist, berichtet, daß die Spanier am 31. Juli zwei Angriffe auf die amerikanischen Linien machten. Bei dem ersten brachte das Feuer der Amerikaner das spanische Zentrum in Verwirrung und zwang die Angreifer zum Rückzuge, der zweite Angriff wurde ebenfalls abgeschlagen; die Spanier zogen sich unter fortwährendem Feuer auf die von den Amerikanern besetzten Straßen in das Gebirge zurück. Die Amerikaner hatten 11 Tote und 37 Verwundete, die Verluste der Spanier sollen bedeutend sein.

New-York, 9. August. Nach einer über Songkong eingegangenen Meldung aus Manila machten am 31. Juli 300 Spanier auf das amerikanische Lager von Manila einen erbitterten Angriff, wurden jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Aufständischen verhielten sich neutral. Das „Journal“ meldet ebenfalls, daß die Spanier am genannten Tage vor Manila zum Angriff übergegangen seien und fügt hinzu, sie hätten dabei 200 Tote und 300 Verwundete gehabt. Die Amerikaner hätten 9 Tote und 44 Verwundete verloren.

Washington, 10. August, 1 Uhr nachmittags. In der Friedensfrage ist ein Stipendium erzielt und ein Protokoll, enthaltend die Friedensbedingungen, abgefaßt worden.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Zur Erinnerung.)** Unter all den Städten, die durch die Niederlage der Piemontesen wieder unter die Gewalt Oesterreichs kamen, war es allein Venedig, das sich nicht ergab und das den Kampf erfolgreich fortsetzte. Am 13. August 1848 legten die Revolutionäre eine Regierung ein und Daniel Manin wurde zum Diktator ernannt. Was heute schier unmöglich wäre: über ein Jahr lang behauptete er sich in dieser Stellung und erst die Reaktionszeit machte diesem kleinen Separatstaat ein Ende.

Vor 140 Jahren, am 14. August 1758, ist der berühmte französische Maler Horace Vernet geboren. Er ist einer der bedeutendsten Maler Frankreichs und namentlich dadurch bekannt geworden, auch in Deutschland, daß er die Siege Napoleons durch seine Gemälde verherrlichte. Unter diesen sind besonders zu nennen: Schlacht bei Marengo, der Morgen von Austerlitz, Napoleon vor Madrid, die Mäuren Roms. Bereits vor Napoleons Zeit Mitglied der Akademie, wurde er nicht nur von Napoleon, sondern auch von Ludwig XVIII. und Louis Philipp hoch geachtet.

Vor nunmehr 650 Jahren, am 16. August 1248, wurde unter dem Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden der Grundstein zum Kölner Dom gelegt. Bereits der Erzbischof Engelbert der Heilige hatte den Plan gefaßt, an Stelle der alten Kathedrale einen würdigen Neubau aufzuführen. Als der geniale Schöpfer des großartigsten Wunderwerkes gotischer Baukunst kann man den Dombaumeister Gerhard von Meis ansehen. Es ist bekannt, daß der Dom erst in unserer Zeit fertig wurde. Zahllose Baumeister und unter ihnen viele berühmte, haben an dem Werke gebaut und Kriegswirren und mangelnde Mittel haben hier oft die Einstellung der Arbeit veranlaßt. Bemerkenswert ist, daß auch während des Baues in den fertig gestellten Teilen des Domes Gottesdienst stets abgehalten wurde; nur 1796 leisteten sich die Franzosen die Brutalität, den Dom zum Frucht- und Fouragemagazin zu erniedrigen.

*** Camen, 12. Aug. Die Auszahlung der Schnapssteuern** findet in diesem Monat in folgenden Orten und bei den benannten Wirten zur angegebenen Zeit statt:

In Courl am 30. Aug., nachm. 1 Uhr, bei Lüneburger. In Camen am 24. Aug., nachm. 1 Uhr, bei Grüter. In Aßeln am 25. Aug., nachm. 1 1/2 Uhr, bei Neuhans.

*** Camen. (Der Tourist und das Bier.)** Eine Statistik der Sterblichkeit in den verschiedenen europäischen Ländern weist nach, daß auffallender Weise die Länder mit dem stärksten Bierkonsum die größte Sterblichkeit aufweisen. Wenn wir Deutschland alljährlich nachgewiesenermaßen gegen 6 Milliarden Mark für Bier ausgeben, so ist das nicht allein vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus zu beklagen. Der kolossale Alkoholverbrauch, der mit dem Bierkonsum verbunden ist, muß auch den Gesundheitszustand eines Volkes gefährden. Unter dem Vorwand, daß das Bier geeignet sei, den ungleich gefährlicheren Feind der Volkswirtschaft, den Branntwein, zu verdrängen, hat man den Genuß des Bieres in allen Volkskreisen zur Mode gemacht. Man hat damit nicht viel

mehr erreicht, als den Teufel durch Beelzebub ausgetrieben. Während der Schnapsgebrauch allgemein als etwas Widerliches angesehen wird, während man damit den Gedanken an einen sittlich verkommenen, seinem geistigen und körperlichen Verfall sich unaufhaltsam nähernden Menschen verbindet, erfreut sich der Biergenuss auch in besseren Kreisen eines gewissen Ansehens. Was den letzteren gesundheitsschädlich macht, ist noch mehr, als das Alkoholgift, die überreiche Zufuhr von Flüssigkeit in den menschlichen Organismus. Herz und Nieren sind diejenigen Organe, welche das Uebermaß auszugleichen haben, und wenn wir bei den Ärzten nachfragen, wie zahlreich die Erkrankungen sind, welche Herz und Nieren befallen, so haben wir schon den Schlüssel zu dem Verhältnis des Biergenusses zu der hohen Sterblichkeitsziffer. Die Gefahren, welche in dem starken Zuspruch zum Bier liegen, vermehren sich selbstverständlich noch für den Touristen, der, von der Wanderung erhitzt, im Wirtshaus Rast macht. Was ein tüchtiger Marsch Gutes gestiftet hat, zur Beseitigung von Blutstauungen, zur Stärkung des Herzens, das kann durch einen ungesunden Trunk mit einem Male wieder verloren gehen. Leider giebt es kein anderes Getränk, das überall so leicht und rasch zu haben ist, als Bier. Gegen den Kaffee, dessen Bereitung längere Zeit in Anspruch nimmt, drängt sich das Bier geradezu auf; Mineralwasser ist zu teuer und der Trunk am Dorfbrunnen wird gesüßigt, weil man allgemein eine Scheu gegen „fremdes“ Wasser hat. Man ist also auf den Biergenuss besonders auf Ausflügen geradezu angewiesen und doch weiß jeder, daß Bier nicht entfernt so gut den Durst löscht, wie das zum Beispiel leichter Kaffee, den man in der Feldflasche nachführt, thut, oder Trinkwasser mit Citronensäure gesüßt. (Erfreulicherweise mehren sich die Restaurants, in denen man, meist zum Preise von 25 oder 30 Pf., ein Flaschenglas moussierende Fruchtlimonade erhalten kann. Die Weiterführung dieses gesunden Getränks ist besonders im Interesse der vielen Radfahrer, die sich des Alkohols enthalten, zu empfehlen. D. A.)

*** Camen, 10. Aug. Die diesjährige Obsternte** im deutschen Reiche dürfte sich nach amtlichen Ermittlungen folgendermaßen gestalten: Äpfel mittel, Birnen dagegen etwas geringer. Der Ertrag des Steinobstes ist durchschnittlich ein guter, Beerenfrüchte besonders reichlich, allen voran die Erdbeere. Rüsse mittelmäßig. Das Erntebild zeigt gegen das vorjährige keinen wesentlichen Unterschied. Birnen sind viel schlechter, Äpfel aber durchschnittlich besser als im vorigen Jahre.

*** Camen, 12. Aug. Auf dem am „Sämenknapp“** bei Dolberg gelegenen Römerlager wurde in diesen Tagen unter Leitung der Herren Dr. Schuchard, Direktor des Museums in Hannover, Dr. Köpp, Professor an der Akademie in Münster, Prof. Dr. Bornstall und Dombaumeister Tümmeler nach Altertümern gegraben. Nachdem mit Hilfe von 10 Erbarbeitern die Erdmassen gehoben worden waren, stieß man in einer Tiefe von 2 1/2 Meter auf Holzbohlen, zahlreiche Knochenreste und Urnen, welche letztere beim Heben leider zerbrachen. Auch ein Stoszhahn von einem Eber fand sich dort, ebenso Bruchstücke von stark abgenutzten Bechsteinen und Stücke von Sandsteinen, wie sie in den anstehenden Steinbrüchen nicht vorkommen. Das größte Interesse erregte eine antike Fibula, das ist

Sinnsprüche.

Am Abend wird man klug
Für den vergangenen Tag,
Doch niemals klug genug
Für den, der kommen mag.
Fr. Rückert.

Mit dem Werte der Menschen ist es wie mit dem
der Diamanten, die bei einer gewissen Größe, Reinheit
und Vollkommenheit ihren festen und bestimmten Preis
haben, darüber hinaus aber unschätzbar sind und — keine
Käufer finden.
Chamfort.

Insgesamt.

Eine Bauerngeschichte von F. Tamborini.
(Schluß.)

Florian sah den ganzen Abend nur die Zenzl; es war ihm selbstverständlich, daß er heut nur mit ihr allein tanzen sollte. Aber die reiche Bert, mit der er sonst getanzt hatte, schien das nicht so selbstverständlich zu finden. „Die hovere Ragd!“ sagte sie wegwerfend. Die Bert war ihm zur Frau zugehört. Freilich, seit er das Auge auf die Zenzl geworfen hatte, konnte er der Bert mit dem roten Gesicht wenig Geschmach mehr abgewinnen. O, wenn sich's um seine Zukünftige handelte, hätte er doch auch ein Wörtchen dreinzuredet. Als sie abends selbster heimgingen, sagte Florian: „Nu, Zenzl, hast du amüßert?“ „O, böß war zu schön!“ rief diese. „Aber hab' Ihr net di Bert geschaut, wie's gestig ausgehen hat?“ „I scher' mit den Ruckel um die Bert!“ sagte Florian herb. „Di is mir —“ er schnalzte mit dem Finger durch die Luft, „seht i ein liebes gu'ts Dirndl weiß, das man haben könn't.“ Weist, Zenzl, scherzend beugte er sich zu ihr nieder, „es heißt so wie du!“ Dann zupfte er an den roten Blumen, die sie am Nieder trug: „Weist, was die Blümeln sagen? I bin noch frei!“ „Dann will i's glei weghun“, sagte Zenzl und öste das Sträußlein.

„Neht so!“ meinte Florian lächelnd. „Gieb's her, dann bist du für keinen mehr zu haben!“ Er nahm die Blumen und küßte das Mädchen auf die frischen Lippen.

„So“ meinte er kurz, „nu sein wir Bräutleut!“ Zenzl war ganz verwirrt vor Seligkeit. War so was möglich? Sie, ein armes Findelkind, und er, der reiche Sohn des Durnerbauern?

„Aber insgesam!“ sagte Florian. Es war Florian's Plan, daß Zenzl sich durch treue Pflichterfüllung bei den Eltern beliebt machen sollte, und dann, wenn sie mündeljährig geworden war, wollte er vor seine Eltern treten und sie um Segen und Jawort bitten.

Selbstverständlich war, daß die Verlobten nun erst recht miteinander tanzten. — An einem Montag war's, da mußte Florian zur Stadt und versprach seiner Zenzl, ihr vom Markt „a schönes Rettel“ mitzubringen.

Raum war er fort, da erschien Bert's Mutter auf dem Durnerhofe und beschwerte sich, daß der Florian ihre Tochter auf dem Tanzboden gar nicht mehr zu sehen schiene. Die Alten trauten ihren Ohren nicht, als sie hörten, daß es der Zenzl wegen geschähe. Bert's Mutter hingegen forderte mit aller Bestimmtheit, daß Florian in den nächsten Tagen jetzt erst machen müsse bei ihrer Tochter; es sei die höchste Zeit, nun die Werbung vorzubringen, oder es könne aus der Heirat zwischen ihren Kindern, die doch abgemachte Sache sei, nichts werden.

„Bert hat an jedem Finger zwei hängen, — böß wißt ihr; also — sonst gieb's mir!“ „Durner“, sagte die Alte des Abends, „sie muß fort; gleich muß sie aus'm Haus, ins Nachbar-dorf! Hier ist kein Stell' frei! Die Bert hat ihm den Kopf verdrückt!“

„Weist“, entgegnete der Alte, „es thut mir eigentlich leid; ich hab' die Dirn' gern; war fleißig und alleweil flink und fei! An blüh'auveres Mädl!“ „Dös fehlt g'rad noch, daß du die auch noch vergaßst in die Gegenfragen, — nimm mir all' mein' Mannsleut' fort!“ entgegnete die Alte hart. „Es hilft nix; sie muß fort. I paar Vorwand lassen sich schon finden; ich lohn' sie glei ab. Die Betteldirn' als Schwieger! Haha! Dös könn' mir g'rad passen!“

Florian kehrte tags darauf vergnügt heim und suchte Zenzl, um für sein mitgebrachtes Rettel einige Küsse einzutauschen.

„Aber wo is denn mei Dirndl? Hat mi doch sonst glei derschaut?“ murmelte er.

Er schaute sich zu fragen; erst beim Abendessen erfuhr er, daß die Zenzl entlaufen worden sei.

„Warum?“ fragte er bestürzt.

„Na, 's is da so eins zum andern kommen! Wir reden net gern von der G'schicht; es is a Geheimnis!“

Das war recht diplomatisch. Rügen konnte die alte Bäuerin nicht gut und den wahren Grund mochte sie nicht angeben. „Mag er sich's suchen und ausdenken“, meinte sie.

Florian litt es nicht im Hause. Er hatte zwar gehört von der Mutter, Zenzl sei fortgewandert, um sich anderswärts Stellung zu suchen, aber er konnte es nicht glauben. Seine Zenzl! Vielleicht war sie noch bei ihrer Patin, der Hegerbraut.

Er eilte nach dem kleinen Häuschen. Auf dem Wege kam er am Müllerhofe vorbei. An der Pforte stand die Bert mit einer andern Dirn'. Florian wollte weiter, und die Mädchen schienen ihn nicht zu sehen und sprachen laut und eifrig miteinander.

„Ja, es is so“, sagte eben Bert, „i hab's von der Durnerbäuerin selbst. Sie hat gestohlen, drum haben sie sie fortgejagt!“

„Is möglich?“ rief die andere. „Und schaut immer aus, als ob's kein Bräutlein trüben könn't, die Zenzl! Und erschien alleweil so treuherzig und so hübsch!“

„Ja, die nette Fragen thut's net, wenn die Bräutleut' fehlt“, verjagte Bert scharf.

Florian hatte alles gehört. Schwerfällig schritt er weiter. Seine Zenzl eine Spitzbüb! Lange sah er am Feldrain, gedankenlos. Er fühlte einen stechenden Schmerz im Herzen. Freilich, wenn einem da jemand so festgewachsen und dann losgerissen ist! Aber die Bert —? Nein, die hatte er nicht lieb und konnte sie auch nicht freien, — das stand bei ihm fest.

Wie ein Betäubter wandte er heim.

Ihr doch hätte sagen können, was sie eigentlich gethan haben sollte!

Aber sie war entschlossen; ihren Florian wollte sie wiedersehen, sich Trost bei ihm holen und ihm sagen, daß sie nichts gethan habe, wodurch sie ihm unwert wurde.

An der Hinterseite des Gartens, wo sie sich oft trafen, erwartete sie ihn. Sie brauchte nicht lange zu stehen; da kam er. Thränen entrollten ihren Augen. Hatte doch ihre Patin gesagt: „So was muß man gelassen tragen!“ Sie durfte nicht verzagen, so lange ihr nur Florian's Liebe blieb.

Aber da — der Durstige zog sie nicht, wie sonst, an sich. Ein kalter, harter Blick begegnete dem ihren und dann —

„Mit dir hab' i nix zu schaffen! Fort, du verächtlich' G'schöpf!“ zischte er zwischen den blassen Lippen hervor.

Zenzl griff an ihre Stirn; es war ihr, als habe sie einen harten Schlag erhalten. Hatte sie recht gehört?

Sie wußte nicht, wie lange sie noch dagestanden hatte. Ihren Körper durchschüttelte ein kalter Frost. Sie fühlte sich krank und matt. „Fort zur Patin“, flüsterte sie, „die is barmherzig!“

Mechanisch schritt sie nach dem kleinen Häuschen; — ihre alte Pflegemutter war inzwischen gestorben; — hier fand sie Unterkunft, denn zum Fortwandern war sie zu schwach.

Mitten in der Nacht wachte Traudl von dem Boden an der Thür auf.

„Daß mit ein, Pate, um Gottes willen!“ rief es draußen.

„Himmliche Jungfrau, 's is die Zenzl!“ rief die Alte und öffnete schnell. Hierin wollte eine bleiche Gestalt und sank ihr in die Arme.

Kopfschüttelnd legte Traudl die Ohnmächtige zu Bette.

„Armes Wirmel, haben's dir so arg mitgespielt!“ entfuhr es ihr grollend.

Einige Wochen später traf Hegerbraut beim Wasserholen den Florian am Brunnen. Sie warf ihm einen stehenden Blick zu, als er sie grüßte. Er sah aus, als habe er eine schwere Krankheit überstanden.

„Weist, Florian“, begann sie, „daß Zenzl seit drei Wochen schwer krank bei mir liegt?“

eine der Römerzeit entflammende Broche von Kupfer mit Emaille verziert. Auch viele der gefundenen Bruchstücke von Urnen tragen eigenartige Abzeichen. Bezüglich der Befestigung des Lagers wurde konstatiert, daß der sehr breite Graben zwischen den Erdwällen unten in eine Spitze ausläuft. Die Ausgrabungen, die wegen Unterjagung des Römerlagers „Bumansburg“ bei Werne vorläufig eingestellt worden sind, sollen später fortgesetzt werden.

Wien, 12. Aug. Das kleine Mädchen einer hiesigen Familie hatte einen auf dem Tische liegenden Hundstuhlscheitel weggenommen und ihn schon zum größten Teil zertrümmert — gegessen; als man aufmerksamer wurde, war es gerade noch Zeit genug, den letzten Fetzen mit der Nummer zu retten, so daß Aussicht vorhanden ist, den Schein erlöst zu bekommen.

*** Kipferbeck, 10. August. Die Rechnung der hiesigen Freirechtsanwaltschaft** aus dem Vorjahre weist eine Einnahme von 144.869 M. und eine Ausgabe von 141.763 M. auf.

*** Brunnshausen. Das Unwetter** mit dem heftigen Sturme warf Sonntagabend hierher ein hinter dem Thomaschen Wohnhause stehendes Zeit um, gerade als die Schöpferische Kapelle ein Stück gespielt hatte. Glücklicherweise merkten die Insassen früh genug den „Umfall“ und konnten sich retten, so daß die niederstürzenden schweren Balken kein weiteres Unheil anrichteten.

Sagen, 12. Aug. (Vergiftet.) Drei Kinder eines hiesigen Dachdeckers erkrankten plötzlich an Vergiftungserscheinungen. Ein Knabe verstarb bereits nach kurzer Zeit, während die anderen Kinder, zwei Mädchen, sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Bochum, 11. Aug. (Verbrannt.) Ein an der Falltür leidendes Mädchen wollte eine brennende Petroleumlampe in ein anderes Zimmer tragen, als sich umherumtrottelte die Lampe einstellte. Das Mädchen stürzte mit der Lampe zu Boden und stand im nächsten Augenblick lichterloh in Flammen. Der Vorfall wurde zwar von Nachbarn bemerkt und das Feuer erstickt. Die Bedauernswerte hatte aber solche schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß sie noch in derselben Nacht starb.

— 11. Aug. Eine schwere Anklage wurde in einem an die hiesige Polizeibehörde gelangten Schreiben gegen einen in Düsseldorf wohnenden Kammerjäger ausgesprochen. Der Letztere war von seinem Sohne bezichtigt worden, in Bochum oder der Umgegend einen Frauenmord begangen zu haben. Beide sind auf Veranlassung der Düsseldorfer Staatsanwaltschaft verhaftet worden, und sie beschuldigen sich gegenseitig die in Rede stehende Bluttat begangen zu haben. In dem Briefe sind Angaben enthalten, die auf einen Zusammenhang mit dem Mundscheidischen Mord (14. Mai 1892) deuten. Wie man hört, soll denn auch die Untersuchung in dieser Richtung geführt werden. Um den Gang der Verhandlungen nicht zu stören, wird über das Ergebnis noch strenges Stillschweigen beobachtet. Die beiden Verhafteten sollen jetzt nach Bochum transportiert und hier einem Knaben gegenübergestellt werden, der an dem Tage des Mordes an der Mundscheid aus deren Hause einen Mann herausziehen sah.

Schwelm, 11. August. Ein Opfer des Schnapfes wurde hier der Handlanger Rang aus Oberbeck. Er fiel

in betrunkenem Zustande in eine etwa 1 Meter tief gefüllte Kalkgrube und fand darin seinen Tod.

Büren, 11. August. Dem Sohne des Ackerwirtes wurde von der Dreschmaschine der rechte Arm abgerissen.

Köln, 11. Aug. Infolge des gewaltigen Unwetters ist das Netz fast der gesamten deutschen Hauptfernsprechverbindungen zerrissen. Seit Sonntag stockt der Telephonverkehr zwischen Köln — Berlin, — Frankfurt, — Nürnberg, — München. Im Saar-gebiet ist der telegraphische Verkehr auf weite Strecken vollständig unterbrochen. Hunderte von Arbeitern sind mit der Wiederherstellung beschäftigt.

Bonn, 11. August. (Ermittelt.) Am Samstagabend wurde durch Polizei-Kommissar Wittke der Mordtäter ermittelt, welcher vor einiger Zeit die Entgleisung eines Zuges der Vorgebirgsbahn und dadurch den Tod eines Heizers verursacht hat. Es ist ein fünfzehnjähriger Bursche, der bereits eingestanden hat, dreimal Steine auf die Gleise der Vorgebirgsbahn gelegt zu haben, um sie zum Entgleisen zu bringen.

Vermischtes.

General Booth hielt vor einigen Abenden in Berlin einen Vortrag über die soziale Arbeit der Heilsarmee. Der Einladung zu der Versammlung, die in der Tonhalle stattfand, waren ca. 2000 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung gefolgt, und Tausende suchten noch vergeblich Einlaß. Der General führte in seiner einführenden Ansprache etwa folgendes aus: Die Heilsarmee haben nicht nur die Verpflichtung, zu beten; die Hauptaufgabe des Christentums sei, auch das allgemeine Elend zu vermindern, die Sünder zu bessern, die von Gott Abgewandten ihm wieder zuzuführen und selbst zu streikern und kämpfern für Gott zu machen. Man zerleierte zwar die Heilsarmee in zwei Gruppen, in eine soziale und eine religiöse, aber sehr zu Unrecht, denn nur durch Vereinigung der beiden Thätigkeiten könne die Heilsarmee den zu erlangenden Sieg erringen. Die Menschen seien nur dadurch zu Gott zurückzuführen, daß man die Ursachen der Entfremdung, das Elend und die Sünde beseitige, indem man die gefallenen Mädchen vom Wege der Schande abbringe, den Verbrecher veranlasse, in ehrlicher Weise sein Brod zu verdienen und hierzu ihm Gelegenheit gebe, den Hungernden ernähre, und den Trunkenbold seiner häßlichen Leidenschaft entwöhne. Die Regierungen von 16 verschiedenen Staaten hätten die wohlthätige Wirkung der Salustienbewegung bereits erkannt und unterstützen sie nach jeder Richtung, ja selbst die Polizei nehme häufiger ihre Arbeitskraft in Anspruch. Vor 33 Jahren habe er, Redner, die Heilsarmee gegründet; damals stand er ganz allein. Jetzt ist die Armee in 47 Ländern verbreitet, in denen sie 6000 Stationen unterhalte, davon in Berlin 20. Für die Leitung der Stationen sind 1500 Offiziere vorhanden, welche ihren weltlichen Beruf aufgegeben haben, und 48.000 Offiziere, die tagsüber ihrem Broterwerb nachgehen. Wöchentlich werden ca. 1 Million Kriegsrufe ver-

hört. Vor neun Jahren begannen die Salustien mit der Gründung von Anstalten, von denen sie jetzt nicht weniger als 423 besitzen. Darunter befinden sich 86 Rettungshäuser, in denen jährlich ca. 5000 Mädchen Aufnahme finden. Von diesen nehmen etwa 70 Prozent einen ehrlichen Broterwerb auf und nur 30 Prozent werden rückfällig. Auch das vor Jahresfrist in Berlin gegründete Rettungshaus habe bereits sehr segensreich gewirkt. In 50 Heimstätten finden Strafgefangene sofort nach ihrer Entlassung aus den Gefängnissen Aufnahme; die Heilsarmee verschafft ihnen Arbeit, bleibt mit ihnen auch im späteren Leben in Verbindung, überwacht sie, um Rückfälligkeiten zu verhindern. Von 108 Samariterposten für die Pflege armer Kranken befinden sich 6 in Berlin. Ferner seien vorhanden 28 Küchen und Nahrungs-mitteldepots, die wöchentlich etwa 300.000 armen Leuten die täglichen Mahlzeiten geben, 38 Arbeitsstellen resp. Fabriken zur Verfertigung von Arbeitsgegenständen, 14 Heimstätten für Kinder und 100 Heimstätten für Obdachlose. Nicht mit Strafen und Vorwürfen seien die bösen Menschen zu gewinnen, sondern nur durch Liebe, die sie vielleicht von Jugend auf entbehrt hätten. Auch in Berlin habe die Heilsarmee jetzt festen Boden gewonnen, trotz des großen Widerstandes, der den Salustien anfänglich entgegengebracht worden sei. — Nach Beendigung des Vortrages nahmen vier beehrte Versammlungs-Besucher an der Wäfersaule Platz, in der Versammlung, die nachmittags stattfand, waren 16 und in der Versammlung am Dienstagabend sind 30 Seelen „gerettet“ worden.

Niedergerannt. In der vergangenen Nacht ist in Hamburg der Schuppen 46 am Döbeln-Kai vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 1 Million M. Das Feuer entstand wahrscheinlich durch Selbstentzündung.

Der Badebrand in Ostende war am Montag Mittag in heller Aufregung. Diebstähle in den Baderäumen sind, während die Kurgäste baden, nichts seltenes und alle Aussicht erweist sich machtlos. Als am Dienstag ein Herr das Meer verlassen und seine Badelabine betreten hatte, vernahm er seine goldene Uhr und Kette im Werte von 500 M., seine 30 Francs enthaltende Geldtasche und seine wichtige, einer hochgestellten Persönlichkeit gehörige Papiere enthaltende Brieftasche. Der Bestohlene schlug sofort Alarm, die Wache polierte Schritt ein, aber von dem Spitzbuben war keine Spur zu entdecken. Der Bestohlene war der preussische Staatsanwalt aus Aachen. Merkwürdiger Weise war auch die danebenstehende Kabine von dem Spitzbuben besucht worden, aber ihr Inhaber — ein Engländer — war länger gewesen, er hat nur 5 Francs, die er in der Westentasche hatte, eingebüßt, da er alles im Gasthofs gelassen hatte.

Der Delmüller Adam Sell befand sich Sonntag Nachmittag als Bäcker allein in der im Umbau begriffenen Delmühle von Mohr. Abends 8 1/2 Uhr wollte ihn sein Sohn besuchen, dieser fand seinen Vater aber neben einer Holzstange ohne Ge-

lände in einer Dinstücke auf dem Steinpflaster liegend tot vor. Wahrscheinlich ist Sell auf der vom Regen feuchten Treppe ausgeglitten und abgestürzt. Der herbeigerufene Arzt stellte Genick- und Schädelbruch fest, wodurch der Tod sofort eingetreten war.

Bern, 8. August. (Abstürze.) Am Sonnabend und Sonntag ereigneten sich mehrere Abstürze. Auf der Aargau bei Interlaken stürzte ein junger Mann von 20 Jahren beim Edelweissuchen ab und starb sofort. Auch auf dem Jenstock (Ravon Glarus) ist ein junger Mann abgestürzt und gleich tödlich verunglückt. Auch auf dem Spitzberg (im Gotthardgebiet) verunglückte ein Kristallsucher, dessen Leiche fast unkenntlich war, als sie aufgefunden wurde. Im Jura stürzte ein Mechaniker aus 500 Meter Höhe ab und war nach einer Viertelstunde tot.

Beim Kristallsuchen ist der Bergführer Gamma von Gochenen verunglückt; das Seil, an dem er befestigt war, riß und Gamma fiel in den Abgrund, wo er zerschmetterte.

Standesamt Weddinghofen.

Mitteilungen vom Monat Juli 1898.
Verheiratet: Maurer B. Müller u. Karoline Gaud, Niederaden. Bergm. A. Gütler u. Bertha Großmann, Mettler und Weid. Bergm. Fr. Dreierberg u. Auguste Bollmer, Mettler. Bergm. Heinz. Stotefus u. Wilhelmine Müller, Niederaden.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarn: Landw. S. Wente, Niederaden. Bergm. P. Kurovski, Weid. Stallnecht Fr. Schulze-Weid, Mettler. Landw. C. Renhoff, Mettler. Bergm. C. Zente, Mettler. Schuhmacher W. Scholle, Weddinghofen. Schmied Fr. Lambrecht, Mettler. Bergm. Fr. Weiermann, Mettler. Bergm. W. Bentsinghaus, Mettler. Bergm. D. Fuhrmann, Oberaden. Bergm. D. Braas, Weid. Bergm. J. Fentel, Weid. Bergm. A. Däger, Weid. Bergm. C. Benz, Oberaden. Bergm. A. Schöen, Mettler. Bergm. S. Holzhauser, Mettler. Bergm. Fr. Kapper, Weid. Schuster C. Dieckmeier, Mettler. Eine Tochter den Nachbarn: Bergm. C. Bürgermeister, Weid. Bergm. J. Rubinski, Weid. Bergm. J. Majewski, Mettler. Landw. O. Spielhof, Weddinghofen. Sattlermeister W. Brinkmann, Niederaden. Lehrer C. Gilmann, Weid. Zimmermann Fr. Westermann, Mettler. Metzger A. Müllinghoff, Mettler. Ziegeleimeister J. Rabenmacher, Weddinghofen. Bergm. C. Kullmann, Oberaden. Bergm. A. Nordmann, Oberaden. Bergm. Fr. Dellaria, Mettler. Bergm. A. Klein, Weid. Bergm. J. Tins, Weid. Bergm. S. Fuhrmann, Niederaden. Landw. S. Kute, Weddinghofen. Bergm. A. Bräggermann, Weddinghofen. Bergm. Fr. Wegmeier, Mettler. Bergm. A. Wöhlgen, Weid. Bergm. C. Zente, Weid. Bergm. A. Graas, Weid.

Gestorben: Ehefrau Karoline Braun geb. Sartmann, Weid. 60 J. Ernst Bindemann, Weddinghofen, 2 M. 10 J. Friedrich Althöfer, Niederaden, 3 M. 20 J. Alfred Zeme, Mettler, 4 J. 3 M. Johanna Kobb, Mettler, 9 M. 18 J. Schuhmacher W. Böbe, Oberaden, 34 J. Ehefrau Karoline Budde geb. Kosterlöcher, Mettler, 43 J. 3 M. Gustav Fentel, Weid. 10 Stunden. Emma Fuhrmann, Niederaden, 10 J. Emma Weber, Mettler, 2 M. Eine weibliche Totgeburt.

Gegen Fliegen, Schnaken, Schaben, Mücken und Wanzen

kauf nur „Lager's Dalma“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur allein acht zu haben in versiegelten Flaschen zu 15-30 und 50 Pfg. Stauden 15 Pfg. in Camer in der Adlerapotheke.

Florian suchte zusammen, aber er sagte mit erzwungener Ruhe:

„Was schert's mich?“
„Wenn ich die Kranke im Fieber recht verstanden hab', geh's Euch viel an!“ lautete die scharfe Antwort. „Ihr seid schuld, daß das arme Weib so leiden muß. Was habt ihr dem Dindl' ihon, schlechter Bursch, das hätt' bald ins Gras beißen g'mußt?“

„Will' mir mit der Diebin zu schaffen haben!“ entfuhr es dem jungen Bauern flüsternd.

„Was?“ rief die Alte gellend. „Seid ihr irrfinnig, Bauer? Darum also hat's auf dem Lager immer betenert, daß's mir Unwürdiges gemacht hätt'! Glaubst du, wenn eins auf'n Totenbett liegt, lügt's?“

Florian trante sich hinterm Ohr.

„I glaub', die Zenzl hat mit recht verstanden, was i ihr g'lagt hab',“ meinte er.

„I hoff', daß ihr der Schmerz erspart geblieben ist,“ versetzte ihm Traudl. „Schlimm genug ist,“ versetzte ihm Traudl. „Schlimm genug ist, wenn einen der Liebste ein verächtlich Ding nennt. Du sag amal ehrlich, von wem hast denn das Gerächel, daß die Zenzl etwas gestohlen hat?“

Kleinlaut kam über des Bauern Lippen: „Die Vert hat's gesagt und mein' Mutter!“

„So?“ höhnte die Alte. „Und Du dummer Bursch glaubst's glei? Weißt net, daß Dich die Vert hat kapern wollen? Bauer, i glaub', der dümmste Döds in Deim' Stall — na, mir für ungut! — ist so an Kindvieh wie ihr seib! Fragt doch Eure Mutter aufs Gewissen. Die Durnerbauern ist jütement nit etne, die dem Sohn ins Gesicht lügen wird. Da wirft's wohl hören, — dummer Bua! Außer Deinem Herzen hat die Zenzl mir gestohlen!“

„Ja, was ist denn jetzt dös? Traudl,“ rief er, „wenn's wahr wär!“

„Gewiß ist wahr!“ Und murrend setzte sie hinzu: „Aber mei arm's Dindl' hat an schlechten Kauf gemacht, als sie ihr Herzl gab für ein so schlechtes Ding, wie das Gurige, das so wenig festhält!“

„D, Traudl, liebst' Traudl, laßt sie mich doch sehen!“ bat der Bursche.

„Und daß sie arm ist,“ fuhr die Alte, ohne auf ihn zu achten fort, „kümert Euch net?“

„Nein!“

„I frag noch mal, kümert Euch das net?“

„Nein, nur sehen will ich sie, gut machen will i, was i verbrochen hab'!“

Traudl ließ ihn betteln; erst nach einer Weile sagte sie:

„Du hast das Mabl, mei Herzblattl, zu arg gekränkt, sie is bei mir gut aufgehoben und geschützt vor so einem Liebsten, wie Du!“

Und er war gekommen. Sanft strich ihm Zenzl mit der bleichen Hand über das blonde Haar.

„Paß gut sein, Wester!“ redete sie ihm zu. „Schon weiß i alles! I hab' Dir längst ver-gelien! Was hat Dich wohl dazumal alles gequält? Aber weis, jetzt in meiner Krankheit, als mein Kopf wieder klar wurde, hab' i mir alles zusammen-gedacht. Deine Eltern hatten recht, wenn sie mich, die arme Magd, net zur Schwiegertochter haben wollten. Daß i das net glei gemerkt hab'! Daber-drum haben sie mit doch fortgeschickt! Un're Lieb' is ihnen verraten worden. Es ist schon besser, Flo-rian, Du nimmst Dir eine reiche Frau und vergißt die arme Zenzl. Es soll den Kindern Segen bringen, wenn sie die Wünsche der Eltern achten!“

„Zenzl, dös kann net Dein Ernst sein!“ rief Florian. „Arm, wie Du bist, will i Di haben, wenn Du nur zu mir häst! I mag keine andere!“

„Mi kummt aber nit haben,“ sagte das Mädchen mit einem matten Lächeln, dem man nicht an sah, was es sie kostete. „Dös ist vorbei, seit dem bösen Wörte, die Du mir gesagt hast, als es Dir leid geworden war, die arme Zenzl ausgewählt zu haben. Du meinst jetzt, daß b' mit gern hast, und bald reum's Di wieder!“

„Zenzl, nennst Du das verzeihen?“

„I nenn' es: Dein Gütes wollen, lieber Bua! Und dann, unferens hat auch Solz. Schau, das Baisenkind kann sich einmal Deinen Eltern net aufdrängen.“

„Du hast mit net mehr gern!“

Tieftraurig hatte Florian diese Worte gesagt. Traudl, die im Hintergrunde des Zimmers dem Gespräch gelauscht hatte, winkte ihm, jetzt das kranke Mädchen nicht länger zu drängen.

„Geht jetzt, Bauer, und kommt vorderhand net wieder. Ihr habt Euch ja jetzt ausgesprochen. I versprech' Euch, wenn sie erst ganz gesund is, soll sie net eher fortgehen, bis sie noch mal mit Euch geredet hat.“

„I glaub',“ sagte Florian draußen, „i hab' ihr Herz für immer verloren!“

Unter Traudl's guter Pflege genas die Kranke bald. Die Jugendkraft siegte.

Da eines Tages sagte die Alte zu ihr: „Zenzl, Du mußt mir eine Votischaf an den Durnerbauer ausrichten und mir die Antwort zurück-bringen!“

„Pate“, rief das Mädchen, „dös mutet mir net zu! I kann in das Haus net einigehn!“

Sie weinte bitterlich.

„Aber es muß sein!“ betonte die Alte. „I brauch' einen ganz sicheren Boten, weißt, und wenn du mir den Brief net besorgen willst, dann muß i di für eine undankbare Person halten!“

Das traf. Undankbar gegen ihre Wohlthäterin wollte die Zenzl nicht erscheinen.

„Geht!“ sagte sie mit einem tiefen Seufzer und machte sich auf den Weg.

„Bari nur, ihr Proken“, murrte die Alte, als das Mädchen aus der Thür war, hinter ihr hersehend, „i will euch helfen, daß euch darüber Hören und Sehen vergehen soll!“

Der Durnerbauer und seine Alte brustelten nachmittags ein bißchen im Sorgenfuhl und auf der Bank, während Florian am Fenster saß und Fliegen fing.

Da kam die Magd und sagte: „Draußen steht die Zenzl mit einem Brief.“

Die beiden Alten warfen sich verlegene Blicke zu. Zenzl trat mit einem: „Grüß' Gott!“ in die Stube. Florian wollte ihr entgegenzurufen; aber er he-samm sich und blieb sitzen. Zenzl wollte ja nichts mehr von ihm wissen; er hatte also kein Recht mehr an sie.

Der Alte hatte den Brief geöffnet, gelesen und den Inhalt geprüft; dann sah er großmütig das Mädchen an und sagte mit zitternder Stimme: „I gratulir' Dir, Mabel! Bist jetzt eine Reiche, reicher als die Vert!“

„Bauer“, zürnte Zenzl, „i bin net hier, um mit von Euch verpöten zu lassen.“

„Verpöten?“ Der Alte entnahm dem Brief zwanzig Tausendguldenstücke und legte sie ausgebreitet vor sich auf den Tisch hin. „Verpöten?“ wiederholte er. „Da, schau her! Is das Spott? Hier schreibt die Traudl, daß sie Dir ihr ganzes Vermögen schenkt, und du is nur noch die Frag: Is Dir mei' Sohn da reich und gut genug?“

Ja, was war denn das? Träumte sie?

Da öffnete sich die Thür und auf der Schwelle stand Gertraudl.

„Du kummt das Geld ruhig von mir nehmen, Dindl!“ sagte sie. „Es is ehrlich Geld von meinen Eltern. Und Dir schenkt i alles, aber unter dem Beding, daß Du den Florian freist, der Di aufrechtig gern hat. I hab' ihn gepriest. Ja, ihr Leut', das hat wohl keins geglaubt, daß die Gertraudl, die als arm unter Euch gelebt, so reich is?“

„Ja, wie denn?“

„Seht“, fuhr die Alte fort, „als ich ein junges Ding war, da hatt' i auch mein Herz an ein' Burschen verloren. Mein Vater aber, der reiche Bauer, wollt' seinen Reichtum nur an andern Reichtum vergeben und mir einen andern aufdrängen. Da hab' i mit auf die Hinterbein' gestellt und hab' gesagt: Jetzt frei i gar net!“

„Nur wie der Florian!“ schaltete der Bauer ein.

„Mittlerweil aber hatt' man meinem Liebsten hinterbracht“, i sei ihm untreu geworden und thät' mit andern schmälern, — wer weiß, wer's gethan hat? — und da haben sie ihn im Wald gefunden, droben auf der Höb', mit durchschossenem Kopf. Was halt' alles Jammer, alles Loben? Er war tot! Na, i hab's verwunden, bin dann aber fort von jenem Ort, wo i so schrecklich hab' leiden müssen. Hierher zu Euch bin i gezogen und hab' als arme Händlerin hier gelebt, schlicht und einfach. Der Reichtum war mir zuwider, denn glaubt's nur, wenn er so zum Unfugen geordnet ist, wie mir, der mag mir vom goldenen Kalb wissen. Daber-drum geb' i ihn jetzt gern her, da es fürs Glück von zwei guten Menschen is.“

Der Alte schob verlegen an seiner Mütze.

„Mabel“, begann er zu Zenzl, „du wirft mir's net verargen können, daß i für meinen Sohn auf Geld gesehen hab'; bei uns Bauern is dös so. Aber — na, i sag mir weiter, denn mei Alte hat schon a hellsohl' Angst gehabt, daß i mit selbst in Di vergassen thät! Aber dös is wahr: Du warst mir doch als Schwieger die Liebste!“

„Und mir, Zenzl,“ schluchzte der Alte, „mir hat's ja auch leid gethan, bitter leid, daß i di hab' fortgeschicken müssen.“

„Paß nur, Mutter,“ unterbrach Florian die Weinende traurig, „laß nur, gieb Dir kein' Müß', die Zenzl liebt mit net mehr!“

Da närferte Zenzl sich ihm mit glückseligen Lächeln, legte ihm von rückwärts ihre Arme um den Hals und flüsterte ihm ins Ohr:

„Die reiche Zenzl, Liebster, kann sich Dir wohl antragen, die arme hätt''s nimmer gethan. Wenn Du mit noch magst —?“

Ein Zauber erlöste von seinen Lippen. Ob er sie noch wollte? Er sprang auf sie zu, umarmte sie stürmisch und sagte:

„Herzschätzkel, mein einzigstes, hätt' i Di arm bekommen wie eine Kirchhens, — Du weißt's, mir wär's ebenso, ja, noch lieber gewesen!“

Die Alten legten segnend die Hände auf die Häupter des glückseligen Paares.

Abseits aber stand die Gertraudl und weinte in ihr Schürzenzipfel hinein.

„Hätt' i net gedacht, daß i noch so glücklich werden könnt! Und mir nur noch so a bißel Lieb', Kinderl, dös ist alles, was ich alt's Weibel mir noch wünsche — ganz insgeheim!“

Er läßt mit sich reden. Unteroffizier (zu einem Rekruten, Schlichtersohn, der gerade eine Kiste von zu Hause erhalten): „Mein Müller, ich warf Ihnen da heut' Morgen bei der Übung so etwas wie 'n Knibbel an den Kopf. Ganz kann ich es nicht zurücknehmen, aber das Fisel können Sie gleich hergeben!“

Glänzendes Resultat. Nach der jüngsten Verleibungsrede des Rechtsanwalts Pfiff hat sogar der Staatsanwalt den Angeklagten — mit „Herr“ angeredet!

Ueberraschung. Mama (die fortgewesen): „Nun, Händchen, was jemand da?“ — Händchen: „Ja ein ganz komischer Mann, der seine Bistitenkarte auf alle Möbel klebt!“

Palindrom.

Vorwärts und rückwärts klingt es. So lieblich ein Atem der Musik, So ein Schrei der menschlichen Qual, Vielleicht ein Kummer, doch allzubereit. — (Ankündigung des Rätsels in der Sonntag Nummer.)

Auflösung der vorigen Rätsel:
Schlafrock.
Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Garmen.